

## Die Briefe des Clausthaler Bergphysikus Dr. CARL FRIEDRICH EDUARD MEHLIS aus den Jahren 1826-1832 an JOHANN FRIEDRICH NAUMANN

von GERHARD HILDEBRANDT, Gnetsch

### Einleitung

Im Jahre 1826 schloss JOHANN FRIEDRICH NAUMANN (1780-1857) den fünften Band seiner „Naturgeschichte der Vögel Deutschlands“ ab. Zu diesem Zeitpunkt nahm EDUARD MEHLIS (1796-1832), Bergarzt und Lehrer an der Clausthaler Berg- und Forstschule, brieflich Kontakt zu NAUMANN auf und lieferte ihm in der Folgezeit wertvolle Beobachtungen und Hinweise zur Vogelwelt des Harzes und der Insel Helgoland. Insgesamt fünf seiner Briefe befinden sich heute im Archiv des Naumann-Museums (BAEGE 1984) und werden hier erstmals als Transkripte abgedruckt.

CARL FRIEDRICH EDUARD MEHLIS wurde am 5. Juni 1796 als Sohn des Clausthaler Medizinalrates GEORG MEHLIS (1764-1815) und dessen Ehefrau SOPHIE HENRIETTE (geb. SIEMENS) geboren. Ab 1814 studierte MEHLIS an der Georg-August-Universität Göttingen Medizin. Bereits während seiner Studienzeit wurde er mit einem jährlich von König GEORG III. (1738-1820) gestifteten Preis für eine Arbeit zum Thema „Nosologische Beschreibung der rechten und linken Hälfte des menschlichen Körpers“ ausgezeichnet (EHRHART 1817). Nach Beendigung des Studiums unternahm er zunächst eine wissenschaftliche Studienreise. In die Heimat zurückgekehrt, wurde er vorerst Gehilfe seines Vaters, worauf eine Anstellung als Lehrer an der Berg- und Forstschule in Clausthal folgte. (GEBHARDT 1970). Verheiratet war MEHLIS mit AUGUSTE PSYCHE SIEMENS (1802-1863).

Im Rahmen seiner Arbeit an der Berg- und Forstschule begann MEHLIS, ein Naturienkabinett mit einer umfangreichen vogelkundlichen Sammlung aufzubauen. Nachdem Ende August 1826 im Oberharz Kreuzschnäbel mit zwei weißen Flügelbinden (Bindenkreuzschnabel *Loxia leucoptera*) festgestellt wurden, nahm MEHLIS brieflich Kontakt zu NAUMANN in Ziebigk auf und berichtete diesem darüber.

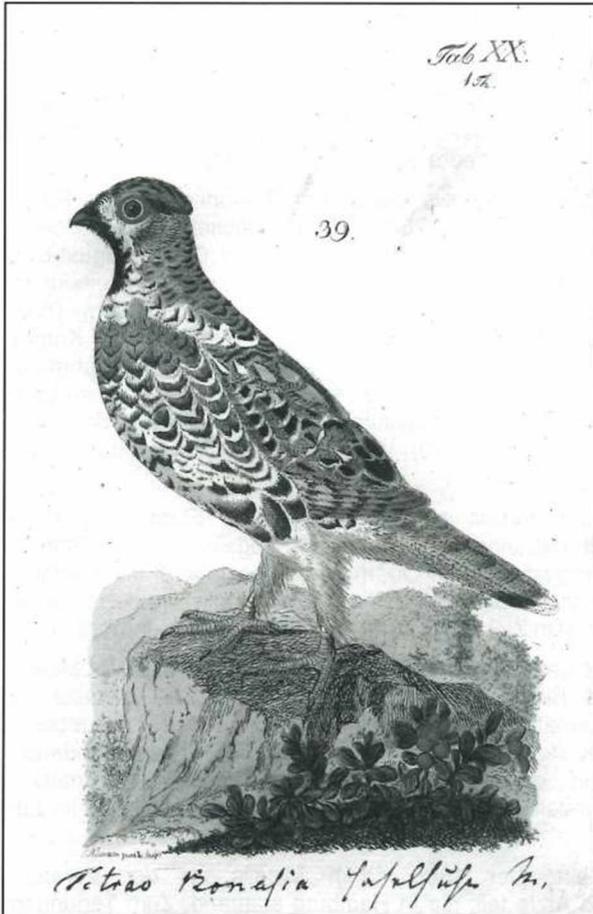
Wie weiterhin aus der Korrespondenz hervorgeht, bat NAUMANN MEHLIS um Angaben zu Vorkommen und Biologie des Haselhuhns *Tetrastes bonasia* im Harz. Um die gewünschten Informationen zu beschaffen, verteilte dieser Fragebögen an die dortigen Revierförster. Dies stellt nicht nur ein frühes Beispiel für eine standardisierte Umfrage zur Bestandserfassung dar, sondern repräsentiert darüber hinaus auch die wohl umfassendste Darstellung der Kenntnisse über das Haselhuhn im Harz zur damaligen Zeit.

Vom 18.-27. September 1830 nahm MEHLIS an der Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte teil, die in Hamburg stattfand. Zum Tagungsprogramm gehörte auch eine Exkursion der Teilnehmer nach Helgoland (22.-24. September 1830), wo es MEHLIS so gut gefiel, dass er sogar 14 Tage dort verbrachte. Möglicherweise gaben seine begeisterten brieflichen Schilderungen später den Ausschlag zu NAUMANNs eigener Helgolandreise im Jahre 1840 (STRESEMANN 1967).

EDUARD MEHLIS starb am 9. Juli 1832 am Fleckfieber.

### Anmerkung zu den Transkripten

Die angegebenen Briefnummern entsprechen der Nummerierung im Korrespondenz-Archiv des Naumann-Museums. Brief 32/2 beinhaltet zusätzlich eine Aufstellung der Bestände der Clausthaler Vogelsammlung; um der Tatsache Rechnung zu tragen, dass die wissenschaftlichen Vogelnamen sich seit NAUMANNS Zeiten zum Teil stark geändert haben, wird diese Liste in Form einer zweiseptigen Tabelle wiedergegeben; die erste Spalte enthält die Originalangabe von MEHLIS, die zweite Spalte gibt die aktuell gültige Taxonbezeichnung nach DICKINSON (2003, 2013) an. Brief 32/5 umfasst drei Antworten auf von MEHLIS an seine Revierförster verteilte Fragebögen zur Biologie des Haseluhns im Harz, mit denen dieser die von NAUMANN gewünschten Informationen zu beschaffen suchte.



**Abb. 1.** Haseluhn *Tetrao bonasia*. Kupferstich von JOHANN FRIEDRICH NAUMANN. Illustration zu: NAUMANN (1797). (Quelle: Archiv Naumann-Museum.)

**Brief 32/1:**

Wohlgeborener,  
Hochverehrter Herr!

Lange schon habe ich mich gedrunge gefühlt, Ew. Wohlgeboren meine innige Verehrung und die hohe Achtung zu bezeugen, welche Ihre Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, ein Werk, das durch Reichthum der Beobachtung und Gründlichkeit der Forschung einen viel höheren Werth noch erhält, als durch die Schönheit und seltene Treue der Abbildungen, und die Deutschen ehrt, mir eingeflößt hat. Möchte es viele solche Männer geben, welche, mit ausgezeichnetem Beobachtungtalente begabt und von ernstlichem Eifer beseelt, ihr Leben einzelnen Zweigen der Naturwissenschaft widmeten! Wir würden dann mit Riesenschritten vorwärts gehen. Nehmen Sie diese Anerkennung auch von einem Ihnen Unbekannten und in der Wissenschaft Namenlosen, der durch das Gefühl lebhafter Dankbarkeit dazu verpflichtet wird, gütig auf. Ich schmeichelte mich mit der Hoffnung, Ihnen auf einer für diesen Winter projectierten Reise nach Berlin persönlich meine Aufwartung machen zu können, habe aber den Schmerz gehabt fürs Erste auf diese Freude verzichten zu müssen. Ich habe nun um so lieber zur Feder gegriffen, da ich hoffen darf Ihnen durch Mittheilung einer ornithologischen Neuigkeit gefällig zu sein.

In den letzten Tagen des Augusts und in den ersten des Septembers dieses Jahres sind hier zugleich mit den gewöhnlichen Fichten-Kreuzschnäbeln<sup>1</sup> eine Anzahl der Kreuzschnäbel mit zwei weißen Flügelbinden gefangen, deren Sie Thl. IV. p. 364<sup>2</sup> als einer merkwürdigern Varietät der *Loxia curvirostra* erwähnen, und zwar sowohl rothe Männchen als Weibchen und junge Vögel. Den von mir eingezogenen Nachrichten zu Folge mögen hier, in Andreasberg, Altenau, Lautenthal, Wildemann leicht 80 bis 100 dieser Thiere auf Vogelheerden und Leimruthen gefangen sein. Meistentheils sind sie in Gesellschaft des Fichten-Kreuzschnabels gewesen, doch hat man einigemal auch kleine besondre Gesellschaften von ihnen bemerkt. Alle hiesige Vogelsteller stimmen darin überein, daß diese Thiere früher hier nicht vorgekommen; und es ist ihnen um so eher zu glauben, da jährlich mehrere Hunderte von Kreuzschnäbeln von hier nach Holland u.s.w. getragen werden. Ich bin leider auf diesen Fang sehr spät aufmerksam geworden, nachdem die bei weitem größte Zahl schon von den Vogelhändlern weggetragen war, und habe nur noch einzelne bekommen, die hier und da in Bauern erhalten waren. Unsr Sammlung besitzt 2 rothe Männchen und 2 Weibchen ausgestopft; ein Ihrer Abbildung tab. 110 f. 4 ganz ähnlicher junger Vogel ist von unserm Ausstopfer vergessen und verfault; außerdem besitze ich 2 noch lebende Männchen, die in der Gefangenschaft ihr vorher sehr schön rothes Kleid auf die gewöhnliche Weise mit einem gelblichen vertauscht haben. Es scheinen mir diese Vögel, ungeachtet ihrer großen Uebereinstimmung mit dem Fichten-Kreuzschnabel in Größe, Gestalt und Färbung, eine

<sup>1</sup> Fichtenkreuzschnabel *Loxia curvirostra*

<sup>2</sup> NAUMANN (1824); S. 356-379, Fichtenkreuzschnabel *Loxia curvirostra*. - Den Bindenkreuzschnabel *Loxia leucoptera* kannte NAUMANN zu dieser Zeit noch nicht. Eine Kupfertafel des Bindenkreuzschnabels fertigte er 1852 an, die aber erst 1860 von JOHANN HEINRICH BLASIUS (1809-1870) und EDUARD BALDAMUS (1812-1893) in der „Fortsetzung der Nachträge, Zusätze und Verbesserungen“ veröffentlicht wurde. An MARTIN HINRICH LICHTENSTEIN (1780-1857) in Berlin schrieb NAUMANN am 30. Juni 1827: „[...] Im vorigen Jahr haben uns die Kreuzschnäbel von Neuem zu schaffen gemacht; denn wie Sie ebenfalls gehört haben werden, so ist eine ganz eigene Abart, Spielart oder gar eigene Art erschienen, auf welche alle Beobachter mit Recht aufmerksam geworden sind. Ich bekam an einem Tage Kunde vom Erscheinen dieser Vögel von Herrn GLOGER, aus Thüringen und vom Harze, und in allen diesen Gegenden waren sie in Schaaren gewesen, man hat sie in Menge gefangen, aber mir kamen nur 3 Stück in Bälgen nebst mehreren Nachrichten über ihre, von der der *L. curvirostra* verschiedenen Lebensart [...]“ (STRESEMANN & THOMSEN 1954).

eigene Art auszumachen. Nicht allein spricht die große Zahl ihres Erscheinens in diesem Jahr mehr für Art-Verschiedenheit als für Abart, sondern es ist auch der Schnabel schlanker, mehr von den Seiten zusammengedrückt, der stark hakig niedergekrümmte Oberschnabel in eine feinere Spitze ausgezogen und das Roth der Männchen nicht zinnberroth, sondern ein besonders an Hinterkopf, Nacken und der Brust sehr schönes, glänzendes Karmoisinroth, das auch bei den schönsten Männchen der *Loxia curvir.* bei weitem nicht in dieser Art und so schön vorkömmt. - Sollten diese Vögel nicht auch bei Ihnen erschienen sein, so wird es mir Vergnügen machen Ihnen das eine der lebenden Männchen abzutreten und die ausgestopften zur Ansicht zu schicken. Seit der bezeichneten Zeit sind keine mehr gefangen, doch wohl noch gewöhnliche Fichtenkreuzschn. Sollten ihrer noch fallen, so werden sie mir nicht entgehen, und ich werde dann, wenn es Ihnen angenehm ist, gern mit Ihnen theilen.

Seit 1821 hat unsre Regierung mit der länger hier bestehenden Bergschule eine Lehranstalt für junge Forstleute verbunden. Ich habe daran außer Botanik und Physik auch die Vorträge über allgemeine Naturgeschichte übernommen, und bin eifrig bemüht die durch Ankauf einiger in dem Besitze unsres Ausstopfers befindlichen Stücke gegründete ornithologische Sammlung zu vergrößern. Ich habe, durch Freunde und Schüler zuvorkommend unterstützt, die Freude, sie in einem Zeitraum von wenig über 3 Jahren schon auf 150 Arten in mehr als der doppelten Zahl von fast durchaus tadellosen, vortrefflich ausgestopften Exemplaren angewachsen zu sehen. Unser Ausstopfer, ein Schüler HOFFMANN<sup>3</sup> (der sich noch ausstopfend, kurierend und trinkend im Harze umhertreibt), zugleich guter Zeichner und reicher Geduld und macherischem Talent, dürfte seinen Meister erreicht haben und manchmal übertreffen. Ich habe die Vögel Ihrem Rathe zu Folge in größere ganz geschlossene Kästen<sup>4</sup> bringen lassen und dadurch gefällige Zweckmäßigkeit und Sicherheit gegen Insekten gewonnen, als das beim Zuwachs bisweilen nöthige mühsame Umstellen gern übersehen lassen. Wie ein jeder sich einer gedeihenden Schöpfung innig erfreut, so auch ich. Der Wunsch geht dahin, hier allmählig, wenn nicht alle europäischen, doch alle in Deutschland vorkommenden Arten in möglichster Vollständigkeit zu vereinigen. Ich habe daher nunmehr auch verschiedene in entfernten Gegenden lebende, den Naturwissenschaften Befreundete um gefällige Unterstützung gebeten. Ew. Wohlgeboren einen Tauschverkehr mit uns anzutragen, darf ich mich nicht erdreisten, da der Kreis, aus dem wir schöpfen können, selten etwas darbieten möchte, woran Ihnen gelegen sein dürfte. Ich habe aber doch nicht versäumen wollen, Ihnen bei dieser Gelegenheit ein Wort von unsrer Sammlung und unserem Treiben zu sagen, da es doch sein könnte, daß Sie einmal etwas aus dem Harze oder unserem Lande, in das meine Schüler sich zerstreuen, zu haben wünschten oder nicht abneigten, seltner Ihnen im Ueberfluß zukommende Vögel uns gegen irgend eine anzudeutende Vergütung abzutreten.

Ich gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, daß Sie so gütig sein werden, mich wieder mit einem Briefchen zu erfreuen, und füge nur noch die aufrichtige Versicherung hinzu, daß es mir jederzeit das innigste Vergnügen machen wird, Ihnen gefällig sein zu können. Mit der größten Hochachtung empfiehlt sich

Ew. Wohlgeboren

Clausthal  
den 9ten December  
1826

gehorsamst  
MEHLIS j., Dr. med. u.  
Bergmedicus

<sup>3</sup> ANDREAS HOFFMANN; NAUMANN'S Lehrer in der Taxidermie (NAUMANN 1848; PIECHOCKI 1982).

<sup>4</sup> NAUMANN (1815)

Ew. Wohlgeboren

sage ich meinen herzlichsten und gehorsamsten Dank für die geneigte Beantwortung meines Briefes. Ich fürchtete schon, daß Sie ihn ganz der Vergessenheit übergeben hätten, als Feldjäger KLIPPEL mich durch den Gruß von Ihnen erfreute und mir den bald darauf eingelaufenen Brief verhielt. Ich habe es recht innig beklagt, daß Sie uns so nahe gewesen und durch die Umstände verhindert sind, Clausthal, das fast unter ihren Füßen gelegen hat, selbst zu besuchen. Es würde mir eine unbeschreibliche Freude gewesen sein, Sie hier begrüßen und Ihnen meine Schätze, - die freilich gegen Ihren Reichthum höchst unbedeutend sind, - zeigen zu können. Hätte ich nur gewußt, welchen Gast das Brockenhaus bergen werde, ich wäre zu Ihnen hinauf gekommen<sup>5</sup>.

GLOKER<sup>6</sup> in Breslau hat, was Ihnen noch entgangen zu sein scheint, die fraglichen Kreuzschnäbel in einem der diesjährigen Hefte der Isis bereits als neue Art aufgestellt und ihr den gut gewählten Namen *Loxia taenioptera* beigelegt<sup>7</sup>. Seine Beschreibung ist aber mangelhaft. Es kam mir beim Lesen derselben der Vorsatz, eine kurze Ergänzung in der nämlichen Zeitschrift einrücken zu lassen; ich habe ihn aber aufgegeben, da ich doch nur Unvollständiges hätte liefern können und die exactere Beschreibung bessern Männern zu überlassen glaube, die rechte Uebung und Gewandtheit darin und eine ausgedehntere Kenntniß der befiederten Thierklasse besitzen. So sehr ich der Jagd so mancher Naturforscher nach neuer Art Feind bin, läßt mir die genauere Vergleichung jener Kreuzschnäbel mit den gemeinen Fichtenkreuzschnäbeln doch gar keinen Zweifel übrig, daß sie eine eigene, von diesen verschiedene Art ausmachen, und ich glaube, daß auch Sie bei weiterer Forschung nicht anstehen werden dies anzunehmen. Meine Gründe sind folgende.

1. *L. taeniopt.* ist, wie Ihr Rudolstädter Vogelfänger richtig bemerkt hat, von etwas schwächerer Gestalt als *L. curvirostra*; der Körper an sich ist etwas kleiner, dagegen die ganze Länge wegen des längeren Schwanzes um ein paar Linien größer.
2. Der Schnabel derselben ist (übereinstimmend bei den von mir beobachteten 9 Exemplaren) schmaler, schlanker und dünn spitziger, wie Ihr Freund es gleichfalls wahrgenommen hat; er ist überhaupt schwächer, an der Wurzel wieder hoch u. breit und etwas kürzer, der Oberschnabel schlanker und feiner gespitzt und sichtlich in einem convexeren (minder flachen) Bogen niedergekrümmt, der Unterschnabel gleichfalls schlanker, mit etwas minder vortretendem Winkel und im Allgemeinen länger und stärker verdünnter aufgebogener Spitze. Der Unterschied in der Schnabelbildung fällt an den vor mir liegenden Exemplaren auf den ersten Blick auf.
3. Der Schwanz ist bei *L. taeniopt.* länger, die Flügel dagegen scheinen um ein Geringeres kürzer zu sein und bedecken denselben nur bis auf 11 ger. Lin. von den Spitzen seiner äußeren Federn, während sie bei *L. curvirostra* bis auf 7''' oder 8''' vor der Spitze reichen. Der Schwanz ist bei jener von dem After bis zu seiner Spitze etwa 23 bis 24 ger. Lin. lang, bei dieser um ein paar Linien kürzer. Einen Unterschied in der Tiefe der Gabelspaltung des Schwanzes, den GLOKER, wenn ich mich recht erinnere, bemerkt haben will, habe ich nicht sichtlich gefunden.

<sup>5</sup> JOHANN FRIEDRICH NAUMANN weilte am 8. Juni 1827 auf dem Brocken (GROSSE 1928).

<sup>6</sup> CONSTANTIN WILHELM LAMBERT GLOKER (1803-1863)

<sup>7</sup> GLOKER (1827)

4. Ein sehr auffallender Unterschied, der Gl. ganz entgangen ist, liegt in den Dimensionen der Füße. Der Abstand von der Spitze des Nagels der Hinterzehe bis zur Spitze des Nagels der mittleren Vorderzehe, beim glatt auftretenden Fuße gemessen, beträgt bei *L. curvir.* gegen 18", bei *L. taeniopt.* dagegen noch nicht 15", der Abstand der Nagelwurzeln jener Zehen bei ersterer über 12", bei letzterer nur 10". Desgleichen ist der Tarsus bei letzteren um mehr als 1" niedriger als bei ersteren. In dem übrigen Bau der Füße, namentlich der Krümmung der Nägel habe ich keinen erheblichen Unterschied bemerkt.
5. Das Roth des alten Männchen ist, wie ich Ihnen dies schon früher zu bemerken die Ehre hatte, bei *L. taeniopt.* ein andres, schöneres und glänzenderes als bei *L. curvir.* Ich bin bei der Bezeichnung der Farben durch Worte immer in Verlegenheit. Ein Maler, den ich deshalb befragte, meinte, es ziehe sich bei ersterer aus dem Scharlach ins Blutrothe.
6. Endlich kommen als untergeordnetes Merkmal hinzu noch die beiden weißen Flügelbinden und die meistens (nicht immer) auffallende weiße Ränderung der Spitzen der Schwungfedern 2-te Ordnung.

Einen Unterschied in der Lockstimme wollen auch mehrere von unsren Vogelstellern wahrgenommen haben. Die beiden Männchen, welche ich noch lebend im Käfig besitze, zwitschern viel; aber theils habe ich keine gewöhnlichen Kreuzschnäbel daneben hängen, theils würde ich mir überhaupt hierüber kein Urtheil anmaßen dürfen, da ich mich auf nichts schlechter verstehe, als auf Vögelstimmen und die Natur mich hinsichtlich des musicalischen Gehörs auf eine fast seltne Weise vernachlässigt hat. (Ich habe nie eine Melodie behalten können.)

GLOCKER will bemerkt haben, daß die neuen Kreuzschnäbel nicht so, wie die gewöhnlichen, gleich den Papageien mit Hülfe ihrer Schnäbel kletterten; die meinigen thun es doch aber ab und an.

Woher sind uns nun aber diese Vögel gekommen? Was ist ihr Vaterland? Vielleicht das nördliche Asien? Wir haben hier ein sehr reiches Saamenjahr zu erwarten, was mir einige Hoffnung giebt, daß wir sie im Herbst wiedersehen werden. Ich werde dann schon besser achtgeben.

Ist Ihnen mit einem meiner lebenden Männchen etwas gedient, so haben Sie nur die Gefälligkeit mir einen Weg anzugeben, auf welchem ich ihn Ihnen zuschicken kann. Es stehen auch gern beide zu ihren Diensten. Von den ausgestopften rothen Männchen bedauere ich sehr, Ihnen keins mehr offerieren zu können, da Dr. EGGERMANN in Oldenburg mir viel ausgeführt hat und ich die beiden übrigen, ein älteres und ein jüngeres, unsrer Sammlung nicht wohl entziehen darf.

Sie haben dem *Anthus montanellus*<sup>8</sup> BREHM am Brocken nachgestellt. Ich finde diese Art in B.'s Beiträgen u. Naturgeschichte nicht.<sup>9</sup> Was hat es für eine Bewandniß mit ihr, und ist sie wirkliche Art? Ich kann einiges Misstrauen in B.'s Unterscheidungen nicht unterdrücken. Möchten doch alle seine vielen neuen Arten so sicher sein als *Loxia taenioptera*.<sup>10</sup>

<sup>8</sup> Wiesenpieper *Anthus pratensis* (HARTERT 1918)

<sup>9</sup> Dazu Randbemerkung: Uebersehen! O sancta simplicitas!

<sup>10</sup> Randbemerkung: Ich habe lange gezögert, mir BREHMS Werke anzuschaffen, weil des Gukguks wegen mir der Magen verdorben, besitze Sie aber jetzt und fange an, mich mit dem fleißigen, wenn auch nicht immer gleich glücklichen Manne auszusöhnen.

Ihr Erbieten, mit uns in Tauschverkehr zu treten, ist überaus gütig. Ich nehme es mit großer Freude an, aber nicht ohne Scheu, da wir der Wünsche viele haben und schwerlich viel finden werden, was Ihnen angenehm sein könnte, und ich sehr ungern unbescheiden gegen Sie scheinen möchte. An thätiger Bemühung zur Erfüllung der von Ihnen angedeuteten Wünsche werde ich es nicht fehlen lassen. Ihr Brief, wie die Beiwerke Ihrer Abbildungen, sagen mir, daß Sie auch Freund und Kenner der Pflanzen sind, wäre Ihnen vielleicht auch mit getrockneten Pflanzen unserer Umgegend gedient? Für die Folge, darf ich Ihnen auch Harzer Insekten versprechen, für den Fall, daß Sie auch Insekten in den Kreis Ihrer Sammlungen aufgenommen haben. Ich werde so frei sein diesem Briefe ein vollständiges Verzeichniß unserer Vögelsammlung beizufügen und dieses demnächst von Zeit zu Zeit zu ergänzen. Es scheint mir dies die beste Art und Weise, unsre Mängel und Wünsche Ihnen anzudeuten. Außer meinen im ganzen Hannoverischen sich zerstreuten Schülern, von denen wenigstens immer etliche sich lebhafter für Ornithologie und unsre Sammlung interessiren, darf ich bislang mit Sicherheit nur auf ornithologische Freunde in Oldenburg und im Eutinschen zählen. Sie werden bei Ihrer ausgebreiteten Kenntniß der Freunde unseres Vaterlandes besser beurtheilen können als ich, auf welchen Zuwachs von dieser Seite ich werde rechnen dürfen. Ich werde, um meine jetzt etwas krankende Gesundheit herzustellen, in diesen Tagen auf einige Wochen nach der Ostsee gehen und mich namentlich in Kiel eine Zeit lang aufhalten. Vielleicht bin ich so glücklich, dort neue Verbindungen anknüpfen zu können. Nordische Sachen sind mir von meinen Freunden, Prof. VON LANGSTRÖM in Abo<sup>11</sup> und Prof. VON BÄR<sup>12</sup> in Königsberg versprochen, und südeuropäische habe ich wenigstens einige Hoffnung aus Spanien zu erhalten, durch einen sich lebhafter für mich interessierenden Mann, der im vergangenen Herbste die Direction von Bergwerken im nördlichen Spanien übernommen hat und zwar nicht selbst Ornithologe ist, doch nach Kräften sich für mich zu bemühen versprochen und dieserhalb einen der jungen von ihm mitgenommenen Bergleute, der sich durch Handgeschick auszeichnete, von unserem Ausstopfer am Abbalgen hat unterrichten lassen. Geht die letzte Hoffnung in Erfüllung, so verspreche ich, daß Sie der erste sein sollen, dem ich das Verzeichniß der Doubletten zur Auswahl senden werde. Eine Anzahl Bälge habe ich in diesem Frühjahr gegen klingende Münze von SCHINZ<sup>13</sup> aus Zürich erhalten, und ich hoffe es, wenn unsre Kraft sich erst wieder von der jetzigen Schwindsucht erholt hat, um eine zweite Sendung bitten zu können. - Ich glaubte Ihnen diese meine Hoffnungen und Aussichten mittheilen zu müssen.

Einer gefälligen Antwort mit Verlangen entgegensehend, versichert Sie seiner ganz vorzüglichen Hochachtung

Ihr  
gehorsamster Diener  
MEHLIS  
vertas, quaeso<sup>14</sup>

---

<sup>11</sup> heute: Turku

<sup>12</sup> KARL ERNST VON BAER (1792-1876; NDB, GEBHARDT 1964)

<sup>13</sup> HEINRICH RUDOLF SCHINZ (1777-1861)

<sup>14</sup> vertas, quaeso (lat.) = bitte wenden

**Verzeichniß der Vogelsammlung der Berg- und Forstschule zu Clausthal im Sommer 1827**

Bezeichnung MEHLIS	Wissenschaftlicher Name nach DICKINSON (2003, 2013)
<i>Falco Albicilla</i> - j. V. mit schwarzem Schnabel.	<i>Haliaeetus albicilla</i>
- <i>Fulvus</i> ♂ (aus der Schweiz)	<i>Aquila chrysaetos</i>
- <i>Subbuteo</i> , j. ♀ (auf Leimruthen hier gefangen)	<i>Falco subbuteo</i>
- <i>Tinnunculus</i> ♂ u. ♀	<i>Falco tinnunculus</i>
- <i>palumbarius</i> , altes ♀	<i>Accipiter gentilis</i>
- <i>Nisus</i> , mehrere ♂ u. ♀ verschiedenen Alters.	<i>Accipiter nisus</i>
- <i>Milvus</i> , 1 altes u. 1 jüngeres ♂	<i>Milvus milvus</i>
- <i>Buteo</i> , ziemlich vollständ. Suite Haupt-Varietäten, doch fehlen noch die Endglieder der Reihe, der ganz schwarzbraune u. fast völlig weiße Bussard.	<i>Buteo buteo</i>
- <i>lagopus</i> , 1 a. u. 1 j. ♂	<i>Buteo lagopus</i>
<i>Strix Aluco</i> , j. u. altes ♀	<i>Strix aluco</i>
- <i>flammea</i> , 1 ♂ u. 3 ♀ in auff. dunkler Färbung.	<i>Tyto alba</i>
- <i>passerina</i> 1 ♂ u. 1 ♀	<i>Glaucidium passerinum</i>
- <i>dasyopus</i> , 2 alte V. (ist hier nicht selten)	<i>Aegolius funereus</i>
- <i>brachyotos</i> , ♂ u. ♀	<i>Asio flammeus</i>
- <i>Bubo</i> , ♂ u. ♀	<i>Bubo bubo</i>
- <i>Otus</i> , ♂ u. ♀	<i>Asio otus</i>
- <i>Scops</i> ♂ (von SCHINZ)	<i>Otus scops</i>
<i>Corvus Corax</i>	<i>Corvus corax</i>
- <i>Corone</i>	<i>Corvus corone corone</i>
- <i>Cornix</i>	<i>Corvus corone cornix</i>
- <i>frugilegus</i> , 2 junge ♀ (alte Vögel habe ich trotz aller Mühe noch nicht erhalten können; zunächst um uns scheinen sie nicht zu sein.)	<i>Corvus frugilegus</i>
- <i>Monedula</i>	<i>Corvus monedula</i>
- <i>Pica</i>	<i>Pica pica</i>
- <i>Pyrrhacorax</i> ♂	} von SCHINZ <i>Pyrrhacorax pyrrhacorax</i>
- <i>graculus</i> ♂	
- <i>glandarius</i>	<i>Garrulus glandarius</i>
- <i>Caryocatactes</i>	<i>Nucifraga caryocatactes</i>
<i>Bombycilla garrula</i> , ♂ u. ♀, alte u. jüngere	<i>Bombycilla garrulus</i>
<i>Coracias garrula</i> , j. u. a. ♀	<i>Coracias garrulus</i>
<i>Oriolus Galbula</i>	<i>Oriolus oriolus</i>

**Tabelle 1.** Die Bestände der Vogelsammlung in Clausthal im Sommer 1827. MEHLIS legte diesen Katalog seinem zweiten Brief an NAUMANN bei. Die erste Spalte der Tabelle enthält die Angaben von MEHLIS; die zweite den heute aktuellen wissenschaftlichen Vogelnamen. Fortsetzung auf den folgenden Seiten.

Bezeichnung MEHLIS	Wissenschaftlicher Name nach DICKINSON (2003, 2013)
<i>Sturnus vulgaris</i>	<i>Sturnus vulgaris</i>
<i>Lanius Excubitor, rufus &amp; Collurio</i>	<i>Lanius excubitor, Lanius senator &amp; Lanius collurio</i>
( <i>L. minor</i> ist mir noch nicht zu Gesichte gekommen; in unsern Bergen kommt er wohl bestimmt nicht od. nur als große Seltenheit vor.)	<i>Lanius minor</i>
<i>Muscicapa grisola</i> , ♂ u. ♀	<i>Muscicapa striata</i>
- <i>luctuosa</i> , ♀ u. j. ♂ (wahrsch. <i>M. obscura</i> BREHM)	<i>Ficedula hypoleuca</i>
<i>Turdus viscivorus</i> (unter anderem e. ganz semmelgelbe Var.)	<i>Turdus viscivorus</i>
- <i>musicus</i>	<i>Turdus philomelos</i>
- <i>iliacus</i>	<i>Turdus iliacus</i>
- <i>pilaris</i>	<i>Turdus pilaris</i>
- <i>torquatus</i>	<i>Turdus torquatus</i>
- <i>Merula</i>	<i>Turdus merula</i>
- <i>Saxatilis</i> , ♂ u. ♀ (v. SCHINZ, beide schlecht)	<i>Monticola saxatilis</i>
<i>Sylvia luscini</i> , ♂ u. ♀	<i>Luscinia luscinia</i>
- <i>Rubecula</i> , ♂, ♀ u. j. V.	<i>Erithacus rubecula</i>
- <i>Svecica</i> , 1 sehr schlechtes Paar dieses zumeist nur seltenen Vogels.	<i>Luscinia svecica</i>
- <i>curruca</i>	<i>Sylvia curruca</i>
- <i>cinerea</i>	<i>Sylvia communis</i>
- <i>hortensis</i>	<i>Sylvia borin</i>
- <i>atricapilla</i>	<i>Sylvia atricapilla</i>
- <i>phoenicurus</i>	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>
- <i>Tithys</i>	<i>Phoenicurus ochrurus</i>
- <i>Trochilus</i> . LATH.	<i>Phylloscopus trochilus</i>
NB. Ich kann die Laubvögel noch nicht recht unterscheiden und es würde mir daher sehr erwünscht sein, Exemplare aller 4 (oder 5?) deutschen Arten von einem Raum zu erhalten. Rohrsänger fehlen noch ganz u. nur <i>S. turdoides</i> ist von Dr. OPPERMANN a. Oldenburg versprochen.	<i>Acrocephalus arundinaceus</i>
<i>Troglodytes parvulus</i> .	<i>Troglodytes troglodytes</i>
<i>Anthus campestris</i> , 1 ♂	<i>Anthus campestris</i>
- <i>arboreus</i> ♂ u. ♀	<i>Anthus trivialis</i>
- <i>pratensis</i> ♂ u. ♀	<i>Anthus pratensis</i>
- <i>aquaticus</i> , ♂ im Winter (von SCHINZ)	<i>Anthus spinoletta</i>
<i>Motacilla alba</i> - ♂ u. ♀ in d. Sommerkleidern	<i>Motacilla alba</i>
- <i>sulphurea</i> BECHST. (bei uns häufig)	<i>Motacilla cinerea</i>

Tabelle 1. Fortsetzung.

Bezeichnung MEHLIS	Wissenschaftlicher Name nach DICKINSON (2003, 2013)
<i>Saxicola Oenanthe</i> , ♂ u. ♀ im Herbst u. Frühjahr	<i>Oenanthe oenanthe</i>
- - <i>var. maior</i> , ♂ im Herbst, sehr auffallend größer als die anderen.	<i>Oenanthe oenanthe leucorhoa</i> [?]
- <i>rubetra</i> ♂ u. ♀ im Sommer	<i>Saxicola rubetra</i>
<i>Cinclus aquaticus</i> , ♂ u. ♀ u. j. V.	<i>Cinclus cinclus</i>
<i>Accentor alpinus</i> , ♂ u. ♀ (v. SCHINZ)	<i>Prunella collaris</i>
- <i>modularis</i> , ♂ u. ♀	<i>Prunella modularis</i>
<i>Regulus flavicapillus</i> - (unter <u>sehr</u> vielen hier gefangenen Vögeln, die ich gesehen, immer nur diese Art.)	<i>Regulus regulus</i>
<i>Parus maior</i>	<i>Parus major</i>
- <i>ater</i>	<i>Parus ater</i>
- <i>cristatus</i>	<i>Parus cristatus</i>
- <i>palustris</i>	<i>Parus palustris</i>
- <i>coeruleus</i>	<i>Parus caeruleus</i>
- <i>caudatus</i>	<i>Aegithalos caudatus</i>
<i>Alauda Calandra</i> ♀ (v. SCHINZ)	<i>Melanocorypha calandra</i>
- <i>arvensis</i>	<i>Alauda arvensis</i>
- <i>arborea</i>	<i>Lullula arborea</i>
<i>Emberiza miliaria</i>	<i>Emberiza calandra</i>
- <i>citrinella</i>	<i>Emberiza citrinella</i>
- <i>Cirlus</i> ♂ u. ♀ (v. SCHINZ)	<i>Emberiza cirlus</i>
- <i>Schoeniclus</i>	<i>Emberiza schoeniclus</i>
- <i>nivalis</i> , ältere u. jüngere Vögel verschiedenen Geschlechts, aber leider Winterkleider.	<i>Plectrophenax nivalis</i>
<i>Loxia pytiopsittacus</i>	<i>Loxia pytiopsittacus</i>
- <i>curvirostra</i>	<i>Loxia curvirostra</i>
- <i>taenioptera</i> , 1 altes u. 1 jüngeres rothes ♂, 1 ♀ u. 2 ♂, welche in d. Gefangenschaft das Jugendkleid wieder angelegt, eins mit mehrern rothen Fleken	<i>Loxia leucoptera</i>
<i>Pyrrhula vulgaris</i>	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>
<i>Fringilla Coccothraustes</i>	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>
- <i>domestica</i>	<i>Passer domesticus</i>
- <i>montana</i>	<i>Passer montanus</i>
- <i>nivalis</i> ♂ u. ♀ (v. SCHINZ)	<i>Montifringilla nivalis</i>
- <i>Coelebs</i>	<i>Fringilla coelebs</i>
- <i>montifringilla</i>	<i>Fringilla montifringilla</i>
- <i>Chloris</i>	<i>Carduelis chloris</i>
- <i>cannabina</i>	<i>Carduelis cannabina</i>
- <i>Carduelis</i>	<i>Carduelis carduelis</i>

Tabelle 1. Fortsetzung.

Bezeichnung MEHLIS	Wissenschaftlicher Name nach DICKINSON (2003, 2013)
- <i>Spinus</i>	<i>Carduelis spinus</i>
- <i>linaria</i>	<i>Carduelis flammea</i>
<i>Cuculus canorus</i> - bislang nur ein paar alte Vögel in der gemeinen Tracht.	<i>Cuculus canorus</i>
<i>Picus Martius</i> ♂	<i>Dryocopus martius</i>
- <i>viridis</i> ♂ u. ♀	<i>Picus viridis</i>
- <i>canus</i> ♂ u. ♀	<i>Picus canus</i>
- <i>maior</i> ♂ ♀ u. j. V.	<i>Dendrocopos major</i>
- <i>medius</i> ♀	<i>Dendrocopos medius</i>
<i>Yunx Torquilla</i> ♂ u. ♀	<i>Jynx torquilla</i>
<i>Sitta europaea</i>	<i>Sitta europaea</i>
<i>Certhia familiaris</i> [unklares Symbol] BREHM	<i>Certhia familiaris</i>
<i>Tichodroma muraria</i> , ♂ im Winter (v. SCHINZ)	<i>Tichodroma muraria</i>
<i>Upupa Epops</i> ♂ u. ♀	<i>Upupa epops</i>
<i>Merops Apiaster</i> , ♀, sehr schlecht (v. SCHINZ)	<i>Merops apiaster</i>
<i>Alcedo ispida</i> ♂ u. ♀	<i>Alcedo atthis</i>
<i>Hirundo rustica</i>	<i>Hirundo rustica</i>
- <i>urbica</i>	<i>Delichon urbicum</i>
<i>Cypselus murarius</i>	<i>Apus apus</i>
<i>Caprimulgus europaeus</i> ♂	<i>Caprimulgus europaeus</i>
<i>Columba Palumbus</i>	<i>Columba palumbus</i>
- <i>Turtur</i>	<i>Streptopelia turtur</i>
- <i>Oenas</i>	<i>Columba oenas</i>
<i>Tetrao Urogallus</i> ♂ u. ♀	<i>Tetrao urogallus</i>
- <i>Tetrix</i> ♂ u. ♀	<i>Lyrurus tetrix</i>
- <i>Bonasia</i> ♂ u. ♀	<i>Tetrastes bonasia</i>
- <i>lagopus</i> ( <i>montanus</i> Br.) ♂ u. ♀ im Winter u. ♂ in Sommer, letz. sehr mittelmäßig - v. SCHINZ	<i>Lagopus lagopus</i>
<i>Perdix cinerea</i> ♂ u. ♀	<i>Perdix perdix</i>
- <i>petrosa</i> ♂ (v. SCHINZ)	<i>Alectoris barbara</i> <sup>15</sup>
<i>Otis tarda</i> ♂ (♀ fehlt)	<i>Otis tarda</i>
<i>Haematopus ostralegus</i> - im Sommer	<i>Haematopus ostralegus</i>
<i>Charadrius pluvialis</i> - Winter. u. Sommerkleid	<i>Pluvialis apricaria</i>
- <i>hiaticula</i> - ♂ u. ♀	<i>Charadrius hiaticula</i>
<i>Vanellus cristatus</i>	<i>Vanellus vanellus</i>
<i>Grus cinerea</i> , 2 alte V.	<i>Grus grus</i>
<i>Ardea cinerea</i> , Gefolge a. jungem Sommervogel bis zum ganz alten, 4 St.	<i>Ardea cinerea</i>
<i>Ciconia nigra</i>	<i>Ciconia nigra</i>
<i>Phoenicopterus ruber</i> , 2jähr. V. (v. SCHINZ)	<i>Phoenicopterus ruber</i>
<i>Numenius arquata</i> (♀?)	<i>Numenius arquata</i>

Tabelle 1. Fortsetzung.

<sup>15</sup> *Alectoris barbara* kommt in der Schweiz nicht vor; möglicherweise ist auch *A. graeca* gemeint.

Bezeichnung MEHLIS	Wissenschaftlicher Name nach DICKINSON (2003, 2013)
<i>Tringa variabilis</i> , im Mai, 1 St.	<i>Calidris alpina</i>
- <i>pugnax</i> ♂ im Frühj.	<i>Philomachus pugnax</i>
<i>Totanus Calidris</i> , ♀ im Mai	<i>Tringa totanus</i>
- <i>hypoleucos</i> - 1	<i>Actitis hypoleucos</i>
- <i>Glottis</i> , 1 im Sommer	<i>Tringa nebularia</i>
<i>Limosa melanura</i> , 1 im Sommer	<i>Limosa limosa</i>
<i>Scolopax rusticola</i>	<i>Scolopax rusticola</i>
- <i>Gallinago</i>	<i>Gallinago gallinago</i>
- <i>Gallinula</i>	<i>Lymnocyptes minimus</i>
<i>Rallus aquaticus</i>	<i>Rallus aquaticus</i>
<i>Gallinula porzana</i>	<i>Porzana porzana</i>
- <i>chloropus</i>	<i>Gallinula chloropus</i>
<i>Fulica atra</i>	<i>Fulica atra</i>
<i>Sterna Hirundo</i> , 2 V. im Sommer u. j. V. im ersten Winter	<i>Sterna hirundo</i>
- <i>arctica</i> TEMM., a. V. im Sommer (v. d. Nordsee, Norderney) u. j. V. im 1st Winter (am 10ten Sept. 26 am Harz geschossen)	<i>Sterna paradisaea</i>
<i>Larus glaucus</i> BRUNN., j. V. im ersten Winter.	<i>Larus hyperboreus</i>
- <i>argentatus</i> BRUNN., 2jähr. V. im Winter u. j. ♂ u. ♀ nach der ersten Herbstmauser	<i>Larus argentatus</i>
- <i>canus</i> , a. V. im Sommer u. j. V. nach der 1sten Herbstmauser	<i>Larus canus</i>
- <i>tridactylus</i> , a. u. j. Vögel im Winter	<i>Rissa tridactyla</i>
- <i>ridibundus</i> , a. V. im Winter	<i>Chroicocephalus ridibundus</i>
<i>Anas segetum</i> , ♂ u. ♀	<i>Anser fabalis</i>
- <i>albifrons</i> , ♀	<i>Anser albifrons</i>
- <i>leucopsis</i> , a. V.	<i>Branta leucopsis</i>
- <i>Bernicla</i> , ♂ u. ♀	<i>Branta bernicla</i>
- <i>Cygnus</i> , j. ♀	<i>Cygnus cygnus</i>
- <i>Boschas</i> ♂	<i>Anas platyrhynchos</i>
- <i>acuta</i> ♂ u. ♀	<i>Anas acuta</i>
- <i>Penelope</i> , alt u. jüng. ♂	<i>Mareca penelope</i>
- <i>Querquedula</i> ♂ u. ♀	<i>Spatula querquedula</i>
- <i>Crecca</i> ♂ u. ♀	<i>Anas crecca</i>
- <i>fusca</i> , j. ♂ im weibl. Kleide.	<i>Melanitta fusca</i>
- <i>nigra</i> , 1 altes und 1 etwas jüngeres Paar.	<i>Melanitta nigra</i>
- <i>glacialis</i> , 1 altes und 1 etwas jüngeres Paar, beide im Winter.	<i>Clangula hyemalis</i>
- <i>Marila</i> , a. ♂, j. ♂ im weibl. Kleide, altes u. jüngeres ♀	<i>Aythya marila</i>
- <i>ferina</i> , altes u. jüngeres ♂ u. ♀	<i>Aythya ferina</i>
- <i>Clangula</i> , altes ♂, j. ♂ im weibl. Kleide und 2 ♀ verschiedenen Alters.	<i>Bucephala clangula</i>

Tabelle 1. Fortsetzung.

Bezeichnung MEHLIS	Wissenschaftlicher Name nach DICKINSON (2003, 2013)
- <i>Fuligula</i> , alte und jüngere ♂ u. ♀	<i>Aythya fuligula</i>
<i>Mergus merganser</i> , ausgefärbte ♂ u. ♀	<i>Mergus merganser</i>
- <i>serrator</i> , ♂ im weibl. Kleide, ♂ im Uebergangskleide, altes ♂ u. ♀	<i>Mergus serrator</i>
- <i>albellus</i> , ♂ im weibl. Kleide, alte Männchen verschiedenen Alters, ♀	<i>Mergulus albellus</i>
<i>Carbo graculus</i> , ♀	<i>Phalacrocorax carbo</i>
<i>Sula alba</i> , 2 alte V., beide von Norderney, diese mit weißen, nicht gelben Nacken	<i>Morus bassanus</i>
<i>Colymbus septentrionalis</i> , mehrere junge V.	<i>Gavia immer</i>
<i>Podiceps cristatus</i> , jüngeres ♂	<i>Podiceps cristatus</i>
- <i>rubricollis</i> im Jugendkleide? (dem <i>P. obscurus</i> ähnlich)	<i>Podiceps grisegena</i> ( <i>Podiceps auritus</i> )
- <i>minor</i> , 2 V. im Winter	<i>Tachybaptus ruficollis</i>
<i>Uria Grylle</i> , ♂ u. ♀ im ersten Winter	<i>Cepphus grylle</i>
<i>Mormon Fratercula</i> , a. V. im Winter	<i>Fratercula arctica</i>
<i>Alca torda</i> , altes ♀ u. j. V. im Winter.	<i>Alca torda</i>

**Tabelle 1.** Fortsetzung und Schluss.

## Ew. Wohlgeboren

Briefe vom Junius vor. J. zu Folge hatten Sie damals noch kein altes Männchen der *Loxia taenioptera* GLOGER's gesehen. Ich darf zwar, da dieser Vögel an vielen Orten gefangen sind, kaum bezweifeln, daß Sie jetzt längst ein solches besitzen, kann mir aber doch das Vergnügen nicht versagen, Ihnen eine kürzlich von Herrn SAXESEN<sup>16</sup>, dem Zeichenlehrer unsrer Berg- u. Forstschule, entworfene Abbildung eines rothen Männchens unserer Sammlung zu senden. Ich würde mich herzlich freuen, wenn sie Ihnen als ein neues Actenstück zu den Beweisen für die Eigenthümlichkeit der Art dieser Thiere nicht ganz unwillkommen wäre. Sie ist unter Vergleichung der beiden lebenden Stücke, welche ich noch besitze, gemacht, und ist naturgetreu, bis dahin, daß der Körper nicht schlank genug, namentlich die Brust etwas zu dick, der Scheitel nicht völlig glatt genug ist, Wangen und Augengegend etwas zu sehr ins Rothe fallen und das im Ganzen wohl getroffene Roth in der Natur fast noch höher und von eignem schönen, dem Maler unerreichten Glanze ist. Mein Freund SAXESEN, der seit einem Jahre erst uns angehört, ist früher hauptsächlich Landschaftsmaler gewesen und hat erst seit seinem Hiersein angefangen sich mehr mit naturhistorischer Malerei zu beschäftigen, für die er ausgezeichnetes Talent zu besitzen scheint und in der er um so mehr Tüchtiges zu leisten verspricht, da er selbst der Naturforschung nicht fremd, guter Botaniker und tüchtiger Insectologe ist. Ich verdanke ihm schon eine ansehnliche Zahl helminthologischer Zeichnungen in der BREMSER'schen Manier, besonders für die innere Bildung der Helminthen, welche diejenigen, die ich in Wien bei BREMSER<sup>17</sup> sah und dort selbst von den geübten Künstlern JEBMEYER<sup>18</sup> und ZEHNER<sup>19</sup> verfertigen ließ, beträchtlich hinter sich zurücklassen. Von Oekonomierath MAYER<sup>20</sup> in Göttingen (dem er schon die Zeichnungen zu dessen Werke über die Flechten lieferte) zur Mitarbeit an der Flora Hannoverana engagirt, die mit den ersten Prachtwerken in die Schranken treten zu wollen scheint, mit insectologischen Zeichnungen für Justizrath WIEDEMANN in Kiel beschäftigt, wird er nun zu meiner Freude sich ausschließlicher diesen Gegenständen widmen. Das beigefasste Bild ist, nächst ein paar früher in Oel gemalten Stücken, ein erster flüchtiger Versuch einen Vogel darzustellen. Er erlaubt sich, es Ihrer Kritik zu unterwerfen, und ersucht Sie, wenn Sie die Güte haben werden mich mit einer Antwort zu erfreuen, gefälligst Ihr Urtheil darüber und namentlich über die ganze Behandlungsweise äußern und die gefundenen Mängel rügen zu wollen. Er legt auf Ihr, eines so geübten und ausgezeichneten Vögel-Malers, Urtheil vorzüglich großen Werth und der bescheidne Mann, dem Künstlerstolz ganz fremd ist, würde Ihnen für die gütige Beachtung dieser Wünsche und eine möglichst strenge Kritik dankbarlichst verbunden werden.

Es ist doch merkwürdig, daß in diesem Jahre, ungeachtet es ein sehr reiches Saamenjahr gewesen ist, in unsrer ganzen Umgebung auch nicht ein einziger Kreuzschnabel, keinerlei Art, gefangen ist. Ob Sie auch in Ihrer Gegend und im Riesengebirge gefehlt haben? Es leidet keinen Zweifel, daß ihr Nichterscheinen mit der eignen Witterung in diesem Herbst und Winter in Zusammenhange steht, doch möchte

<sup>16</sup> FRIEDRICH WILHELM SAXESEN (1792-1850); Maler und Lithograf.

<sup>17</sup> JOHANN GOTTFRIED BREMSER (1767-1827); Mediziner, Parasitologe und Helminthologe in Wien.

<sup>18</sup> JOHANN JEBMEYER (1770-1858); Hofpflanzenmaler in Wien.

<sup>19</sup> JOSEPH ZEHNER; Maler in Wien.

<sup>20</sup> GEORG FRIEDRICH WILHELM MEYER (1782-1856); Forstwissenschaftler in Göttingen.

ich die nähern Gründe desselben kennen. Dagegen ist eine andre Seltenheit hier vorgekommen, in Altenau, ein paar Stunden von hier mitten im Harz, im November eine *Fringilla petronia*<sup>21</sup> auf Leimruthen gefangen, zu derselben Zeit, in welcher, durch die Stürme verschlagen, ein jünger Weibchen der *Anas Bernicla*<sup>22</sup> bei Lautenthal und ein gleiches der *Colymbus arcticus*<sup>23</sup> (*balticus* HORSFD.) bei Harzburg geschossen worden. Ich habe den Vogel erst erhalten, nachdem der Vogelsteller, der sich im Frühjahr einen besondern Gesang davon versprach, ihn 6 Wochen theils im Käfig, theils mit verschnittenen Flügel in der Stube umher laufend gehabt hatte, begreiflich in einem schlechten Zustande, und besitze ihn noch lebend. Ich kann seine große Zahmheit in der Gefangenschaft bestätigen.

Gegen Ende September hat derselbe Jäger, der Ihnen bei der Jagd der Pieper in den Mooren am Brocken beigestanden hat, eben dort auch für mich einige Pieper geschossen. Ich kann indessen weder in ihnen *BREHMS A. montanellus* erkennen, noch auch überhaupt eine wesentl. Abweichung von den bis dahin besessenen Exemplaren des *A. pratensis* wahrnehmen. Es würde mir sehr angenehm sein, wenn Sie mir gelegentlich das Ergebnis Ihrer Vergleichen mittheilen wollten. Oder sollte ich nicht die nämlichen Vögel erhalten haben wie Sie? Zugleich damit habe ich aus der Gegend ein Weibchen der großen Varietät der *Saxicola Oenanthe*<sup>24</sup> im vollkommenen frischem Herbstkleide erhalten, das dem, wie ich Ihnen früher mittheilte, am 17ten Dcbr. 1826 auf einem hiesigen Vogelheerde gefangenen Männchen in den Dimensionen völlig gleichkommt. Es ist dadurch der Gedanke, der sich jedem aufdrängen muß, der diese großen Vögel neben den gewöhnlichen Steinschmätzer sieht, daß sie verschiedener Art seien, lebhafter in mir angeregt. Ich werde nicht versäumen, ihnen im kommenden Frühjahr auf dem höheren Harze und besonders in den Mooren am Brocken weiter aufspüren zu lassen und, wenn ich so glücklich sein sollte ihrer auch im Sommerkleide zu erhalten, sie mit Sorgfalt zu vergleichen. Sollte ich Doubletten erhalten, so gehören sie Ihnen.

Zu den interessantesten Vögeln, die ich seit meinem letzten Briefe bekommen habe, gehören noch ein männl. Blaukehlchen und ein altes sehr schwarzes Männchen der *Muscicapa luctuosa*<sup>25</sup>, beide aus Helgoland. Das erste hat in der Mitte seiner schönen blauen Kehle statt des weißen Sterns einen großen rostgelben Fleck, ist also dem in *BREHMS N. Gesch. I. 343* erwähnten Männchen ähnlich, weicht aber in der übrigen Zeichnung, wie in den Formen, von einem gleichzeitig eben daher erhaltenen Männchen mit weißem Stern nicht ab. Letzteres ist auffallend kleiner als die aus unsrer Gegend erhaltenen Exemplare dieser Art; Ober- und Hinterkopf u. Rücken sind so tief schwarz, als ich es hier noch nie sah, der Schwanz dagegen gleich den Schwungfedern nur schwarz braun.

Mit großem Verlangen sehe ich dem weiteren Erscheinen Ihrer Naturgeschichte der deutschen Vögel entgegen. Gebe Gott Ihnen Kraft und Gesundheit zur Vollendung des nun doch schon fast zur Hälfte gediehenen Werkes. Sie haben eine ungeheure Arbeit, können aber auch mit Stolz auf das Geleistete zurückblicken.

Es empfiehlt sich Ihnen hochachtungsvoll und

gehorsamst  
MEHLIS

---

<sup>21</sup> Steinsperling *Petronia petronia*

<sup>22</sup> Ringelgans *Branta bernicla*

<sup>23</sup> Prachtaucher *Gavia arctica*

<sup>24</sup> Steinschmätzer *Oenanthe oenanthe*; hier vermutlich die Subspezies *Oe. oe. leucorhoa*

<sup>25</sup> Trauerschnäpper *Ficedula hypoleuca*

Clausthal, den 19ten October 1831

Ihr Brief, hochverehrter Herr und Freund, hat mir eine recht innige Freude gemacht. Mit dem größten Vergnügen werde ich mich bemühen, Ihnen dienstlich zu sein, und ich wünsche nichts mehr, als daß es mir gelingen möge. Leider nur haben Sie insofern sich an den unrechten Mann gewandt, als ich aus eigener Erfahrung keine Ihrer Fragen beantworten kann. Ich bin kein wissenschaftlicher Jäger, wie Sie in mir voraussetzen, sondern nur ein Freund der Naturkunde in der Stube und am Tische und allenfalls ein Selbstforscher mit Messer und Mikroskop, und habe kaum ein Dutzend mal in meinem Leben ein Gewehr an der Backe gehabt. Es bleibt mir nichts übrig, als von unsern Jägern und Forstbedienten so viele Notizen über das Haselhuhn zu sammeln als immer möglich, und ich habe zu diesem Zwecke mich bereits der thätigen Unterstützung des hiesigen Oberförsters VON BERG, eines guten Jägers und wissenschaftlich gebildeten Mannes, versichert. Was diese Nachforschung ergeben wird, steht dahin, jedoch hoffe ich wenigstens das eine und andre für Sie Brauchbare. Hätte die Antwort Zeit bis zu dem künftigen Jahre, so ließen sich wohl noch diese oder jene bestimmtere Beobachtung machen, aber bis dahin werden Sie nicht warten können. - Zu den häufigen Vögeln gehört das Haselhuhn auch im Harze durchaus nicht. Es findet sich nur in den Vorbergen, wo Laubholz und Nadelholz wechseln oder gemischt sind, und überall nur sparsam. In anderen Theilen des Hannoverischen scheint es nicht vorzukommen. Wenigstens versicherte mir Landrath VON ADELSLEBEN, der im Sollinge eine bedeutende eigene Jagd hat, daß es dort und im Deister nicht sei. - Ein paar Junge im Dunenkleide fing ich vor mehreren Jahren einmal bei einer botanischen Excursion; ich ließ sie ausstopfen, habe sie aber durch eine Nachlässigkeit später verloren, was ich jetzt gewißlich bedauere. - Ein paar Eier hoffe ich Ihnen schicken zu können.

Daß nach so langer Unterbrechung nun bald wieder ein paar neue Hefte Ihres Meisterwerks folgen werden, ist mir eine höchst angenehme Nachricht gewesen. Ich habe, ohne Zweifel mit vielen anderen, längst der Fortsetzung mit Verlangen entgegen gesehen und hegte schon die Furcht, daß es ganz gestört sein möchte.

Sie werden nach den Hühnern zu den Sumpfvögeln kommen. Ist Ihnen an ausgestopften Exemplaren im Rostkleide von *Haematopus ostralegus*<sup>26</sup>, *Charadrius cantianus*<sup>27</sup> und *Totanus Calidris*<sup>28</sup> etwas gelegen, so werde ich mit Vergnügen sie Ihnen schicken u. es wird mir stets die größte Freude machen, Ihnen gefällig zu sein, und ich stelle gern Alles, was aus unserer Sammlung Ihnen interessant sein könnte, zur freiesten Benutzung Ihnen zu Diensten.

Unsre Sammlung hat, seitdem ich nicht die Ehre hatte Ihnen zu schreiben, sich ansehnlich vergrößert. Freilich aber fehlt noch sehr viel, daß sie dem vorschwebenden Ziele nahe komme. Während zweier Jahre habe ich manche schöne Sachen aus Island bekommen, unter anderem eine treffliche *Alca impennis*<sup>29</sup>, deren dort im vorigen Jahre einmal wieder 4 Stück vorgekommen sind. Leider ist mein Commissionair, ein wackerer junger Kaufmann, auf der dritten Reise in diesem Sommer verunglückt. Andres Gutes lieferten Helgoland, wo ich im vorigen Herbst selbst vierzehn Tage war, die Schweiz u.s.w. - Helgoland, ohne Zweifel noch eine deutsche Insel, ist ein höchst interessanter

<sup>26</sup> Austernfischer *Haematopus ostralegus*

<sup>27</sup> Seeregente *Charadrius alexandrinus*

<sup>28</sup> Rotschenkel *Tringa totanus*

<sup>29</sup> Riesenalk *Pinguinus impennis*

Punkt. In den Zugzeiten drängen sich dort große Scharen von dem Norden kommender oder ihm zueilender Vögel, die nach kurzer Rast andern und andern Platz machen, und es kommt dort mancher seltene und merkwürdige Vogel vor. Ich weiß, daß *Saxicola leucomela*<sup>30</sup> und *Motacilla citreola*<sup>31</sup> öfter dort erscheinen, und habe selbst *Phalaropus platyrhynchus*<sup>32</sup>, *Mergulus Alle*<sup>33</sup>, *Larus minutus*<sup>34</sup>, *Emberiza calcarata*<sup>35</sup>, *Fringilla montium*<sup>36</sup> und eine Bachstelze, ein Blaukehlchen, einen Pieper und eine Grasmücke von da bekommen, die mir räthselhaft sind. Die letzteren werde ich mit einem Paare der *Saxicola Oenanthe var. maior*<sup>37</sup> vom Harze Ihrer Beurtheilung vorzulegen mir erlauben, sobald ich gewiß bin, daß das arge Räuchern mit Chlor zwischen uns ein Ende hat. (Von Ihrem Briefe war die Hälfte des Papiers ganz mürbe und hier die Dinte fast unleserlich geworden.) Die Bachstelze, von welcher ich in diesen Tagen 2 Bälge erhielt, ist der *Motacilla flava*<sup>38</sup>, wovon ein Balg sie begleitete, ganz ähnlich, ist aber vielleicht etwas kleiner und hat dunkel schwarze Backen und keinen lichten Strich über den Augen. Mein Correspondent, ein Barbier seines Zeichens, unterscheidet beide sehr wohl und meint, es seien beide Sorten für sich, er habe sie untersucht und Männchen und Weibchen gefunden. Das Blaukehlchen möchte schwerlich mit dem unsrigen eins sein. Das Männchen zeichnet sich durch einen großen rostrothen Stern aus, den ich bei 8 Stück aus verschiedenen Jahren ganz übereinstimmend gefunden habe. Nur 1 Männchen erhielt ich von dort mit kleinem weißen Sterne. Auch scheint in tief schwarzen Flecken in der Mitte der Federn der Stirn und längst des Striches über den Augen etwas Unterscheidendes zu liegen. Hofrath MEYER<sup>39</sup> in Offenbach, dem ich in Hamburg ein Pärchen gab, blieb zweifelhaft. Er wolle mit BRUCH in Mainz ein Consilium darüber halten, hat aber die Bälge auf der Rückreise verloren, die ich ihm erst jetzt werde ersetzen können. - Den Anthus, der in Helg. regelmäßig im Winter erscheint und dort den Namen die Winterlerche führt, will MEYER nur für ein jungen *A. aquaticus*<sup>40</sup> im Winterkleide passieren lassen. Ich kenne letzteren sonst nur aus ein paar einzelnen Schweizer Exemplaren und habe daher selbst kein begründetes Urtheil, jedoch erscheint mir die Identität noch zweifelhaft. Sehr wahrscheinlich ist dies NILSSON's *A. rupestris*<sup>41</sup>.

Das Männchen der *Muscicapa luctuosa* ist mir nur durch seine Kleinheit u. ungewöhnliche Schwärze auffallend gewesen.

Nächst den Helminthen, deren Studium mich seit Jahren sehr ernsthaft beschäftigt, sind mein Hauptaugenmerk jetzt unsre kleinen Säugethiere und ich würde Ihnen sehr dankbar werden, wenn Sie in der Untersuchung dieser mich durch gütige Mittheilung der in Ihrer Umgebung vorkommenden unterstützen wollten. Wir haben im Harze und im Thüringer Walde eine rothe Wühlmaus, die vielleicht allgemeiner in

<sup>30</sup> Nonnensteinschmätzer *Oenanthe pleschanka*

<sup>31</sup> Zitronenstelze *Motacilla citreola*

<sup>32</sup> Thorshühnchen *Phalaropus fulcarius*

<sup>33</sup> Krabbentaucher *Alle alle*

<sup>34</sup> Zwergmöwe *Hydrocoloeus minutus*

<sup>35</sup> Spornammer *Calcarius lapponicus*

<sup>36</sup> Berghänfling *Carduelis flavirostris*

<sup>37</sup> Steinschmätzer *Oenanthe oenanthe*; vermutlich die Subspezies *Oe. oe. leucorhoa* (vgl. Anm. 24)

<sup>38</sup> Schafstelze *Motacilla flava*

<sup>39</sup> BERNHARD MEYER (1767-1836)

<sup>40</sup> Wasserpieper *Anthus spinoletta*

<sup>41</sup> Strandpieper *Anthus petrosus*

Deutschland verbreitet ist, aber mit dem sibirischen *Hypudacus rutilus*<sup>42</sup> verwechselt wurde. Sie werden über diesen *Hyp. hercynius* m.<sup>43</sup> einige Worte in dem Berichte von Hamburg in der diesjährigen Isis finden. Ich bin sehr begierig zu hören, ob Ihnen das Thierchen vorgekommen ist und ob es vielleicht auch in Ihrer Umgegend sich findet. Ganz besonders würden Sie mich durch Mittheilung von Spitzmäusen und Fledermäusen erfreuen, sei es in Spiritus oder Kasten und zwar auch von den gemeinen Arten. Die Naturgeschichte unserer einheimischen Spitzmäuse liegt noch sehr im Dunkeln und es ist da noch viel zu thun. Besser aufgeklärt schon sind die Fledermäuse, aber auch hier sind Lücken und dürfte sich noch eine oder die andere neue Art finden. Ich habe aus dem Harze 13 Arten der letzteren bekommen, die ich gern mit Exemplaren aus anderen Gegenden vergleichen möchte. Vielleicht besitzen Sie dort auch *Mus minutus*<sup>44</sup>, den künstlichen Nestbauer, den ich hier noch nicht habhaft werden konnte, und den hier überaus seltenen *Myoxus avellanarius*<sup>45</sup>. - Ich habe schon fleißig nach dem Leben zeichnen lassen und denke demnächst eine Reihe von Abbildungen dieser Thiere bekannt zu machen.

Vor längerer Zeit erlaubte ich mir, Ihnen eine Zeichnung der *Loxia taenioptera* Gl. zu schicken und Sie um eine Kritik dieser Zeichnung zu bitten. Mein Maler ist zwar seitdem fortgeschritten und meint das Ding jetzt besser machen zu können, doch aber möchte ich Sie noch um gefällige Erfüllung jener Bitte ersuchen. Der zurecht weisende Wink des Meisters wird uns immer noch nützlich sein.

In dem Urtheile über BREHM begegnen wir uns. Sein neuestes Opus, das zu sehen ich sehr begierig bin, ist mir noch nicht zugekommen. Eine Art wird darin sein, zu deren Aufstellung ich mit Veranlassung gegeben habe, die *Clangula scapularis*<sup>46</sup>. Ich erhielt von Island Bälge von 2♂ u. 1♀, die mir auffielen und von denen ich, um Aufklärung zu erhalten, 2 an ihn schickte. Es ist dies noch eine seiner besten Arten.

Ich hoffe bald Ihnen ein Mehreres schreiben zu können und höre vielleicht inzwischen von Ihnen.

Mit der größten Hochachtung empfiehlt sich

Ihnen  
gehorsamst  
E. MEHLIS

---

<sup>42</sup> Polarrötelmaus *Myodes rutilus*

<sup>43</sup> Rötelmaus *Myodes glareolus*

<sup>44</sup> Zwergmaus *Micromys minutus*

<sup>45</sup> Haselmaus *Muscardinus avellanarius*

<sup>46</sup> Spatelente *Bucephala islandica*

Clausthal, den 25ten Februar 1832

Zu meinem großen Mißvergnügen muß ich Ihnen, hochgeehrter Herr, melden, daß meine Bemühungen, Ihnen eine einigermaßen genügende Antwort auf Ihre Fragen über das Haselhuhn zu verschaffen, nicht zu dem gewünschten Ziele geführt haben. Ich hatte in den ersten Tagen des Novembers Gelegenheit, die sämtlichen Oberforstbedienten des Hannöverschen Harzes und ein paar der braunschweigischen beieinander zu sehen und persönlich um Mittheilung des ihnen Bekannten und weitere Einsammlung von Notizen zu bitten, habe an andre Jäger mich schriftlich gewandt, habe aber von den meisten entweder keine Antwort oder das Bekenntniß erhalten, daß man darüber nichts zu sagen wisse. Der einzige Förster PAPE zu Elend hat sich der Sache mit lebhafterem Interesse angenommen. Ich lege die weitläufige Beantwortung, die er mir geschickt hat, in originali bei und hoffe, daß Sie doch etwas Brauchbares darin finden werden. Er ist unter allen Förstern am Harze vielleicht der, der auch die meiste Gelegenheit zur Beobachtung des nach allen Nachrichten hier wenig häufigen Haselwild hat, und hat mir noch in diesen Tagen mündlich für das Frühjahr thätige Achtsamkeit und namentlich die Herbeischaffung von Jungen versprochen. Ein paar andre Beantwortungen lege ich noch zur Probe bei.

Der Oberforstmeister v. BÜLOW zu Blankenburg, früher zu Walkenried, schreibt mir, daß das Haselhuhn in seinen Districten nicht häufig, im Blankenburgischen namentlich sehr selten sei und in den Oberforsten Blankenburg, Hasselfelde und Walkenried zusammen jährlich wohl selten mehr als 6 bis 8 Stück erlegt werden. Seinen Wahrnehmungen nach liebe es besonders die Vorberge des höheren Gebirges, nam. Niederwald aus Haseln, Birken u. dergl., in Laubhölzern habe er es nur äußerst selten, zum Theil gar nicht gefunden, ebensowenig in reinen Nadelholzbeständen. Im Sommer soll es sich gewöhnlich höher in die Laubhölzer hinaufziehen, im Winter aber meist in die Vorberge zurückkehren. Lieblingsnahrung Knospen u. Kätzchen der Birken und Haseln, die immer in Kropf u. Magen gefunden. Einfluß des Bodens auf den Aufenthalt nicht bemerkt. Er bemerkt, daß die Thiere Paar- und Rottenweise (sic) wie die Feldhühner leben, jedoch sich nicht so nahe zusammenhalten als diese. Sie seien allerdings öfters scheu, allein zuweilen, zumal bei Nebel und Schneegestöber, wenn sie auf Bäumen stehen, auch dummdreist. Er habe unter solchen Umständen mehrmals bei den Treibjagden Haselhühner geschossen, welche, auf Bäumen stehend, die Treiberlinie ungeachtet des größten Lärms vorbeipassieren und, von Treibern ihm gezeigt, ihn ganz nahe herankommen lassen. Sie stehen öfters ziemlich hoch auf den starken Bäumen, wo sie denn wohl an starke Aeste sich stellen und hier sich geschützt halten mögen. Die Balz hat er nie beobachtet und von dem Neste weiß er nur, daß es auf der Erde ist. Eben so wenig weiß er von gezähmten Haselhühnern.

Das sind alle Nachrichten, die ich über das Haselhuhn Ihnen geben kann. Es ist blutwenig und Sie müssen schon den guten Willen für die That nehmen. Auf meine Bitten, Haselhühner für mich zu schießen, haben mir nur einen alten Hahn zugeführt, der ausgestopft ist und, wenn Ihnen daran gelegen ist, gern Ihnen zu Diensten steht. Er ist den anderen Harzern in unsrer Sammlung gleich und müßte der Färbung nach *B. rupestris*<sup>47</sup> BREHM's sein. Die Unterscheidung der BREHM'schen Arten nach der Kopfform hat mir, so viel Mühe ich mir auch hin und wieder gegeben, noch nirgend gelingen wollen, wie ich denn überhaupt diese Bestimmungen für gänzlich verfehlt halte. Br.<sup>48</sup> ist leider

<sup>47</sup> Haselhuhn *Tetrastes bonasia rupestris*

<sup>48</sup> CHRISTIAN LUDWIG BREHM (1787-1864)

nichts weniger als Anatom und verräth überall, daß er den Schädelbau so wenig kennt, als bei Säugethieren die Zahnbildung. Der Unterscheidung zweier Arten von Haselhühnern kann ich, so weit meine Kenntnisse reichen, nicht huldigen; ich möchte selbst die Existenz beständigerer Varietäten in der angedeuteten Verschiedenheit sehr in Zweifel ziehen. Ich habe leider Gelegenheit zu der Bemerkung gehabt, wie BR. manchmal nach einzelnen und selbst nach schadhafte Stücken neue Arten macht. Sein neues Handbuch, daß ich nun auch besitze, ist ein monstrum horribile aspectu, wenn schon von gewisser Seite schätzens- und beachtenswerth.

Beikommend erlaube ich mir, nun auch Ihnen einige Vögel zu schicken, über die Ihr Urtheil zu hören ich sehr wünschte.

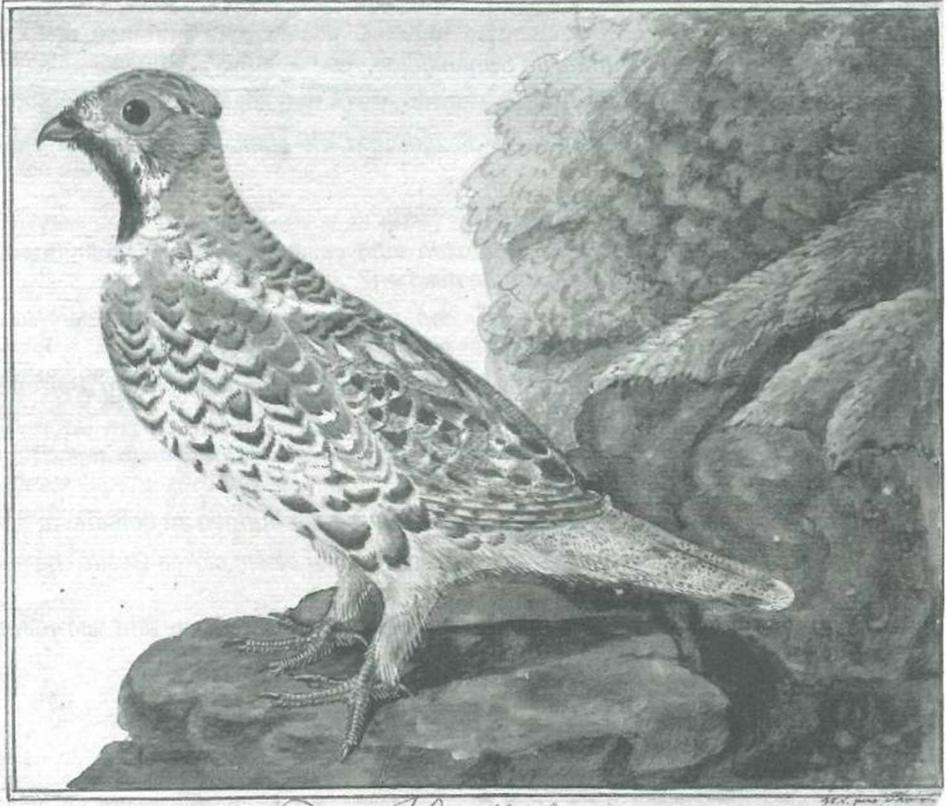
1. das nordische Blaukehlchen, ♂ u. ♀, von Helgoland. Es sind ein paar sehr schlechte Bälge, ich werde indessen, wenn Sie diese Abänderung nicht schon genügend besitzen, demnächst sicher mit besseren dienen können. Ich glaube Ihnen schon geschrieben zu haben, daß die Männchen wenigstens der auf dem Herbstzuge in H. erscheinenden Blaukehlchen fast ohne Ausnahme den rostfarbenen Stern und das matte Blau haben und deren mit glänzend blauer Kehle und kleinem weißen Sterne dort selten vorkommen. Ich habe aber auch ein solches daher. Ist dieses die sibirische *Sylvia cyanecula* Mus. Berol., die Sie in Ihrem Handbuche erwähnen?
2. *Anthus rupestris* N., gleichfalls von Helgoland, dort Winterlerchen genannt und angeblich regelmäßige Wintergäste. Erkennen Sie diese Art als eigenthümlich und von *A. aquat.* verschieden an oder nicht? Und ist mein Vogel wirklich das, wofür ich ihn gehalten? Es sind mir 10 oder 12 Stück dieser Thiere von Helgoland durch die Hände gegangen, die alle übereinstimmten und von denen keines dem Schweizer *A. aquat.* (aus Deutschland selbst besitze ich diesen noch nicht) in der Färbung nahe kam.
3. *Motacilla flava* var. ? mit schwarzen Backen, - von Helgoland in diesem Herbst zugleich mit einer gewöhnlichen *Mot. flava* erhalten. Mein Correspondent unterscheidet jene als eine besondere Sorte, von der es Männchen und Weibchen gebe und die selten vorkomme. Ich finde nirgend eine Notiz über diesen Vogel. Er spricht noch von einer dritten Sorte mit gelbem Kopfe, in der ich der unvollkommenen Beschreibung nach *Mot. citriola* PALL. vermuthen möchte. Ich habe auf mehrere von beiden die dringenden Aufträge gegeben.
4. *Muscicapa luctuosa* ♂, eben daher, - nur durch die Kleinheit und die Schwärze des Gefieders, die ich bei den unsrigen noch nicht so dunkel sah, mir auffallend.
5. *Saxicola Oenanthe* var. maior, ♂ u. ♀, - das ♂ am 17ten Sept. 26 hier auf einem Vogelheerde gefangen, das ♀ im Sept. 27 am Brocken geschossen. Ich habe, so viele Mühe ich mir auch gegeben, mehrer Exemplare dieser großen Spielart noch nicht aufzutreiben können. Vielleicht haben Sie sie so groß noch nicht gesehen und ist daher Ihre Ansicht Ihnen angenehm.
6. *Saxic. Oenanthe* ♂ u. ♀ von Helgoland, um der auffallenden Färbung des Letzteren willen beigelegt.

Sie werden mich sehr verbinden, wenn Sie so gütig sein wollen, mir über diese Thiere Ihr Urtheil mitzutheilen. No. 3-6 muß ich Sie ersuchen, mir demnächst gefällig zurückzuschicken zu wollen.

Darf ich es wagen, bei dieser Gelegenheit meine Bitte um *Sorices*, *Vespert.* cf. Ihrer Umgebung zu wiederholen? Von ersteren zumal ist mir ungemein wichtig Specimien aus verschiedenen Gegenden Deutschlands zu vergleichen, da BREHM auch hier eine Unzahl schlecht begründeter neuer Arten macht und nicht wieder/minder [?] der Gattung durch WAGLER<sup>49</sup> vermehrte Verwirrung zu drehen [?] scheint.

In der Hoffnung, bald durch einige Zeilen von Ihnen erfreut zu werden, empfiehlt sich Ihnen hochachtungsvollst und

gehorsamst  
E. MEHLIS



**Abb. 2.** Haselhuhn *Tetrastes bonasia*. Aquarell von JOHANN FRIEDRICH NAUMANN.  
(Quelle: Archiv Naumann-Museum.)

---

<sup>49</sup> JOHANN GEORG WAGLER (1800-1832); Zoologe und Herpetologe in München.

## **Das Haselhuhn im Harz**

Um die von NAUMANN gewünschten Informationen zur Situation des Haselhuhns im Harz zu beschaffen, leitete MEHLIS dessen Fragen an die dort tätigen Revierförster weiter. Von den daraus resultierenden Antworten sind drei im Rahmen der Korrespondenz erhalten geblieben: zwei davon liefern nur wenig Informationen; die dritte geht dagegen deutlich mehr ins Detail.

Im Folgenden werden diese wiedergegeben.

**[Adresse Rückseite: Dem Herrn Reitenden Förster SCHUSTER Wohlgeboren zum Oderhause]**

**Der bekannte Ornitologe NAUMANN wünscht über das Haselhuhn folgende Fragen beantwortet.**

- 1. Beschreibung des Haselhuhns im Dunenkleide.**
- 2. Desgl. im ersten Federkleide.**
- 3. Gibt es noch ein Jugendkleid nach diesem und wie sieht es aus vor der 1ten Hauptmauser**

*Frage 1, 2 u. 3 habe ich in der Nähe nie gesehen.*

- 4. Welche Lage, Boden, Holzarten, Pflanzen sind es, welche den Haselhühnern eine Gegend zum Lieblingsaufenthalte machen?**

*4, ich habe solche gewüninglich [?] gefunden, wo viel Hasseln im Sahlweiden Holz vorhanden wahr.*

- 5. Wie benimmt sich dieses Geflügel namentlich das Männchen beim Balzen? Welche Geberden, Stimmen pp.**

*5, ich habe wohl gesehn das sich der Hahn gebuestet wie ein Haushahn aber einen Laut habe ich nicht gehört.*

- 6. Was wäre vom Neste, den Eyern, Bruten, Erziehung der Jungen zu bemerken.**

*6, das Nest ist sehr simpel blos etwas Hede darum unter einem dicken Gestreiche mit 10-12 Stck, Eier.*

- 7. Sind die Haselhühner wohl zähmbar? Hat man Beispiele davon und wie nährt man sie? -**

*ad 7. ist mir unbekannt.*

*G Schuster<sup>50</sup>*

**d 2. u. 3. Sollte ein junges Paar noch diesen Herbst anzuschaffen seyn: so wäre dies sehr erwünscht.**

**Den Herrn reitenden Förster SCHUSTER ersuche ich aus seiner Jägerpraxis gefälligst die vorstehenden Fragen zu beantworten und mir solche womöglich in dieser Woche zurückzustellen.**

**Lauterberg d. 25/10 31**

---

<sup>50</sup> CHRISTIAN GOTTLIEB SCHUSTER; „gehender Förster zum Oderhause“ (BERENBERG 1818).

[Adresse Rückseite: Dem Herrn Reitenden Förster DANNENBERG Wohlgeboren zu Andreasberg]

Der bekannte Ornithologe NAUMANN wünscht über das Haselhuhn folgende Fragen beantwortet.

1. *Beschreibung des Haselhuhns im Dunenkleide.*
2. *Desgl. im ersten Federkleide.*
3. *Giebt es noch ein Jugendkleid nach diesem und wie sieht es aus vor der 1ten Hauptmauser*
4. *Welche Lage, Boden, Holzarten, Pflanzen sind es, welche den Haselhühnern eine Gegend zum Lieblingsaufenthalte machen?*
5. *Wie benimmt sich dieses Geflügel namentlich das Männchen beim Balzen? Welche Geberden, Stimmen pp.*
6. *Was wäre vom Neste, den Eyern, Bruten, Erziehung der Jungen zu bemerken.*
7. *Sind die Haselhühner wohl zähmbar? Hat man Beispiele davon und wie nährt man sie?*

Hier am Harze giebt es viel zu wenig Haselhüner um Gelegenheit gehabt zu haben, vorstehende Fragen beantworten zu können.

DANNENBERG.<sup>51</sup>

*ad 2. u. 3. Sollte ein junges Paar diesen Herbst anzuschaffen seyn, so wäre es sehr wünschenswert.*

*Den Herrn reitenden Förster DANNENBERG ersuche ich aus seiner Jägerpraxis gefälligst die vorstehenden Fragen zu beantworten und mir solche womöglich in dieser Woche zurückzustellen.*

*Lauterberg d. 23/10 31*

---

<sup>51</sup> FRIEDRICH DANNENBERG; reitender Förster zu St. Andreasberg (BERENBERG 1818).

## **Beiträge zur Naturgeschichte des Haselhuhns**

### **1. Beschreibung des Haselhuhns im Dunenkleide.**

*Eine schwer zu beantwortende Frage, weil - die Gelegenheit zur Beobachtung nicht gehörig benutzt ist. Im Frühjahr 1825 fing ich ein Haselhuhn in der fraglichen Gestalt, gleichzeitig mit einem jungen Auerhuhn. Die Grundfarbe desselben war soweit mir das noch erinnerlich ist, weißgelb, nach dem Steiße zu mehr ins gelbliche spielend, mit schwarzen, von vorn nach hinten zu ziehenden Streifen. Der Wahrnehmung eines weiten Unterschiedes zwischen beiden entsinne ich mich nicht, nur war das erstere bedeutend kleiner, - fast so groß als einige Tage alte Haushühner, und diesen auffallend ähnlich.*

### **2. Beschreibung im nächstfolgenden ersten Federkleide.**

*Ich verstehe darunter dasjenige Federkleid, welches die jungen Haselhühner im Herbst, gleichzeitig mit den alten Hühnern, anlegen. Die jungen Hühner sind leicht zu erkennen an dem höhern Farbenglanz in welchen ihre Federn strahlen, der Hahn trägt dann schon den unterscheidenden schwarzen Fleck unter den Schnabel an der Kehle; weiter ist mir kein Abzeichen derselben bekannt. Herr Doctor MEHLIS erhielt im Herbst des Jahrs 1821 ein junges Auerhuhn von mir, welches, wie ich glaube, mit der nämlichen Ausziehung versehen ist.*

### **3. Gibt es noch ein Jugendkleid nach diesen, und wie sieht es aus vor der ersten Hauptmauser.**

*Daß es noch ein Jugendkleid nach dem vorstehend beschriebenen gebe - ist mir nicht bekannt. Vor der ersten Hauptmauser hat das Haselhuhn allerdings ein Kleid welches wie das alle Hühner und Vögel vor den Dunenkleide und den nach der ersten Hauptmauser verschieden ist. Die Ueberbleibsel des Dunenkleides sind noch sichtbar, die Federn lassen die Färbung und Zeichnung den folgenden erkennen, sind aber dunkel und schmutzig. Das junge Huhn ist um diese Zeit fetter und vollkommen so schwer als das alte.*

### **4. Welche Lage, Boden, Holzarten, Pflanzen sind es, welche den Haselhühnern eine Gegend zum Lieblingsaufenthalte machen?**

*Wo ich noch Gelegenheit hatte das Haselhuhn zu beobachten fand ich dasselbe stets in 40-50 jährigen gemischten plätzigen Beständen, häufig an den südlichen Abhängen, welches letztern vielleicht daher kommen kann, weil diese Hänge vorzugsweise Laubhölzer hervorbringen. In welchen verschiedenen Mischungen der Holzarten und in welchen Lagen ich das Haselhuhn vorzugsweise gefunden habe, will ich hierunter bemerken.*

#### 1. Clausthåler 1. & 2. Revier

*vom Jahr 1815-1820 beobachtet.*

*Fichten mit Buchen gemischt.*

*Lattchenthal - Beständiger Aufenthalt von etwa 6-10 Stck., stets vor dem kleinen Huhthal.*

*Haspelkopf vor dem Laubthal - Einzelnes und seltenes Vorkommen.*

#### 2. Lauterberger Steiner, St. Andreasberger & Oderhäuser Revier.

*In den Jahren 1814/15 & 1820/21 beobachtet.*

*Buchen und Birken, am zweiten Forstort auch mit Fichten gemischt am letzten mehr reine Buchen, Ulmen, Hainbuchen, und Ahorn, mit Bruchkappen, am erstern einzelne*

Fichten, die Birken mehr im angrenzenden Langenthale. Ziegelerkopf, Hauxkopf, Hillebulle.

Niemals in großer Menge, kaum Paarweise an jeden Forstort, am Hauxkopf die meisten. In den Vorbergen des Lauterberger und Steiner Reviers wie in den beiden andern Revieren, sah ich zumeist zufällig keine Haselhühner.

Am Scholm und am Kirchberge des Lauterberger Revieres, welche beide wohl schon zu den Vorbergen gehören, habe ich häufig Haselhühner getroffen; am meisten halten sie sich in und neben einigen Bruchkappen auf, welche von Laubholz-Dickungen umgeben waren.

GOETZ (v. BERG, Oberförster in Clsthl)

### 3. Hohensteinsche Forsten.

beobachtet in den Jahren 1828-1832

Gemischte Laubholzbestände

Rothesutter und Sophienhöfer Revier jedoch nicht in deren Vorbergen. Vorkommen wie im Lauterberger Revier.

### 4. Wildemänner Revier.

in den Jahren 1808-1813 & 1831/32 beobachtet.

Reine Nadelholzbestände, einige am niedrigsten belegene Parielen. Buchen, Hochwald. Hasenberg.

Im Winter 1812 fing hier ein Hund ein Haselhuhn, das einige Exemplar, welches daselbst vorgekommen.

### 5. Lautenthaler 1. & Seefer Revier.

besonders im Jahre 1811 & 12 beobachtet

Laub und Nadelholz.

Vielleicht zufällig, sah ich daselbst nie ein Haselhuhn, habe auch von deren Vorkommen nichts gehört.

### 6. Trautensteiner Revier

Zeit der Beobachtung von 1828 & 1831.

Stark gemischte Laubholz Bestände, hin und wieder Fichten.

Hin und wieder kommen die Haselhühner vor, fast wie im Hohnsteinschen.

### 7. Schierker Revier.

theils eigene Beobachtung

theils Mittheilung von Herrn Förster HOEFER.

#### Feuersteine.

Fichten mit Birken und Ellern gemischt, an zwei Hängen wovon der eine bruchig, der andere trocken und steinig, der erstere nach Osten, der zweite nach Süden abhängig ist. Viel Kraus und Heidelbeeren. Beständiger Aufenthalt vieler Haselhühner.

Rennekenberg und Brocken mit Ausschluß des hohen Brockens. Etwa mit der Heinrichshöhe in gleicher Lage. Fichten mit sehr wenigen Birken. Bruch, viel Heidel und Krausbeeren.

Vor etwa 10 Jahren u. früher will hier Hr. Förster HOEFER besonders an den letztern am Forstorte, alljährlich 6-10 Stück Haselhühner gefunden, nach jenem Zeitraum sie aber nicht mehr bemerkt haben.

8. Elender Revier  
seit 1822 beobachtet

Mit Ausschluß der untern Parthien des Schirker Reviers, mit welchen das Elender Revier in dieser Hinsicht in eine Kategorie gehört, finden sich in diesem Revier die meisten Haselhühner, obgleich sich ihre Zahl, wahrscheinlich in Folge der letzten harten Winter bedeutend verringert hat.

Feuersteine, Einfang, Elendsthal  
Buchen, Espen, Birken und Fichten gemischt, Dürrer südlicher Abhang. Beständiger Aufenthalt einiger Haselhühner.

Bahrenberg  
Fichten mit Birken, trockener Boden, sanfter südlicher Abhang von drei Bruchstreifen durchschnitten. Dasselbst und in der Nähe wachsen Krausbeeren und viele Heidelbeeren.  
Hier stehen die meisten Haselhühner im Elender Revier.

Untere Parthie des Reviers zu Elend.  
Ellern Brücher, welche sich zwischen Fichten Beständen durchziehen, beide mit Birken gemischt.  
einzelnes, seltener truppenweises Vorkommen

Hartmannshai-Müllerhai  
Fichten mit Birken und einigen Ellern im Bruche - Kraus und Heidelbeeren. Ebenan mehr nördliche Neigung.  
Früher sollen daselbst sehr viel Haselhühner und mehr als an irgend einen andern Forstort gewesen sein; ich selbst sah daselbst nie Haselhühner.

Gr. Winterberg  
Fichten, viele Heidel und Krausbeeren. Nördlicher Abhang.  
früher paarweises Vorkommen

9. Vorberge des Ilsenburger & Stapelburger Reviers

Herr Förster HOFFER und Revierjäger MOLLE, welche dort mehrere Jahre stationiert waren, wollen daselbst niemals Haselhühner wahrgenommen haben. -

Da wo Nadel und Laubholz, von den letzteren besonders Birken, gemischt stehen, wo Stangenort und Dickung wechseln, und einzelne zwischenliegende sonnige Plätze oder auch Brücher, entweder vom hohen üppig empor geschossenen Gräsern bewachsen sind, oder deren steiniger und grandiger Boden nebst den etwa vorhandenen Kahlstellen Gelegenheit zum Baden (Muddeln) darbietet, ist der Lieblingsaufenthalt des Haseluhns. In hohen Orten werden sie zwar auch gefunden, aber meist nur an den Rändern derselben, um sich Nahrung zu suchen, gewöhnlich in der Nähe der früher bezeichneten Districte. Die Vorberge und obern Regionen scheint das Heseluhn nicht zu lieben, doch wird es eher in den Letztern als in der erstern gefunden. Im Winter findet man dasselbe ebenfalls hier an seinen gewöhnlichen Standorten.

**5. Wie benimmt sich dieses Geflügel namentlich das Männchen beim Balzen? Welche Geberden, Stimmen pp.**

Ist mir gänzlich unbekannt. Ob das Männchen beim Balzen einen Laut von sich giebt, könnte hier übrigens wohl in nächstem Frühjahr ohne große Beschwerde erforscht werden, da die Balzzeit sich so ziemlich nach der bekannten Brutzeit bestimmen läßt und Balzen werden ohne Zweifel Hähne am Barenberge und Feuersteinen

## **6. Was wäre vom Neste, den Eyern, Bruten, Erziehung der Jungen zu bemerken.**

Ein Nest oder Eier dieses Geflügels sah ich mit Gewißheit noch nie. In Betreff des erstern glaube ich daß dasselbe analog mit den andern Hühnerarten, auf der glatten Erde erbaut wird, weil hier der gewöhnliche Aufenthaltsort dieser Thiere ist. Aus den oben erwähnten Umständen, daß ich im Jahre 1825 ein junges Haselhuhn gleichzeitig mit einem gleichalten Auerhuhn fing, ist zu schließen, daß die Brutzeit der erstern mit der bekannten der letztern zu einer und der namlichen Zeit stattfindet; ob nun aber das Haselhuhn einer eben so langen Zeit zum Ausbrüten bedarf, weiß ich nicht, die wahrscheinlich nicht sehr schwer zu erforschende Balzzeit könnte auch in dieser Hinsicht einigen Aufschluß gewähren. Im Herbste findet man die Hühner öfters truppenweise von 2 bis 10 & 12 Stck. beieinander. Die Jungen machen, wenn die Anzahl der Hühner bedeutend ist, stets die Mehrzahl aus. Wahrscheinlich ist immer nur ein alter Hahn und eine alte Henne dabei, warum angenommen werden könnte, daß das Haselhuhn 6 bis höchstens 10 Eier legt. Gewiß ist, daß ich im Frühjahr 1825 eine alte Henne 6-8 Küchlein, nach Art der zahmen Hühner führen sah. Die Haselhühner nehmen ihre Jungen nach Art der Haushühner unter ihre Flügel (Huddern).

## **7. Sind die Haselhühner wohl zähmbar? Hat man Beispiele davon und wie nährt man sie? -**

Das vorewähnte Haselhuhn nahm keine Nahrung zu sich und starb nach 24 Stunden. Im Frühjahr 1830 besaß der Hr. Hüttschreiber MOLLE zu Schirke zwei, einige Tage alte Haselhühner, beide nahmen keine Nahrung zu sich, waren beständig unruhig, piepten immer fort und starben nach 24 Stunden.

Im Herbst 1823 fing der Gräfl. Wernigerödische Förster ROTH, damals zu Schierke, einen Haselhahn lebendig im Dohnenstiege, welchen jedoch beim Fange der eine Flügel stark gelähmt war. ROTH setzte diesen Hahn in seiner Stube aus, wo er ziemlich zahm wie ein Haushahn umherlief, mit Quitschen, Brodt, Hafer pp. genährt wurde, nach etwa ½ Jahre aber einging. Die beständige Stubenwärme konnte dem Thiere wohl nicht zuträglich seyn, vielleicht beschleunigte auch wohl die Beschädigung des Flügels sein Ende. Weitere Proben deshalb anzustellen dürfte nicht sehr schwierig sein. Jedes Jahr wenn ich am Bahrenberge Dohnen stellte, fertigte ich 3-4 Stück Laufdohnen an, und fing in diesen aber im erstern ein bis 2 Haselhühner, meist lebendig. - Bei einiger Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand werden gewiß im ersten Herbste, auch wohl im Frühjahr, einige Hühner gefangen, und diese werden in der Regel noch lebendig in den Schlingen gefunden werden.

## **8. Allgemeine Bemerkungen.**

Das Haselhuhn ist ein harmloses, nicht sehr scheues Thier. Im Frühjahr und Sommer findet man dieselben meist einzeln oder Paarweis, später die Alten mit den Jungen auf der Erde ihre Nahrung suchend. Sie lassen den Menschen bis auf kurzen Flintenschußweite herankommen, nehmen sich dann auf, fliegen aber selten weiter als 1 - 200 Schritte, wo sie wieder auf der Erde - häufiger aber in Bäume einfallen. Ist dies letztere der Fall und hat man sich die Gegend gemerkt wo sie einfielen, so ist eins derselben in der Schießzeit ziemlich sichere Beute des Jägers. Schleicht derselbe nur etwas verdeckt heran, so findet er entweder das Thier sorglos in den Zweigen sitzen, oder den Ankommenden neugierig beschauend, bis der mörderische Schuß dasselbe zu Boden streckt. Fallen die Hühner dagegen wieder auf den Boden an, so laufen sie gewöhnlich noch eine Strecke fort, und sind dann schwerer zu schießen. Beim Einfallen in Bäumen, wählen sie die mittlere Höhe desselben gern zum Sitz, bei jungen Bäumen auch zuweilen den Gipfel. Nie sah ich ein Haselhuhn in den Gipfel hoher Bäume fliegen, sondern stets in die untern belaubten Aeste-

*Parthien. Des Abends fliegen die Haselhühner auf Bäume, ob dies unbedingt immer geschieht, weiß ich nicht, daß sie jedoch auffliegen sah ich selbst. Man kann so ziemlich darauf rechnen, daß man da wo man einmal Haselhühner gefunden hat, dieselben in der Folge in derselben Gegend wieder finden wird, in dem sie ziemlich sicher Stand halten.*

*Sind die Hühner gesprengt, was fast bei jedermaligen Aufschäuchen geschieht, so läßt der Hahn zuweilen reine nicht zu beschreibende Töne hören, wie man glaubt um die Hühner wieder um sich zu versammeln. Dies soll auch Abends beim Auffliegen geschehen, ebenso geben der Hahn oder die Hühner wenn sie überrascht werden und sich aufnehmen einen Laut, welcher sich fast durch „Kirrr“ ausdrücken läßt, von sich. Ähnliche Töne geben sie zuweilen von sich, wenn sie geschossen und nicht gleich verendet, sich zappelnd auf der Erde winden.*

*Zur Nahrung dienen dem Haseluhne allerlei Knospen, Grassaamen und Beeren. Zur Zeit der Heidelbeeren Reife findet man sie zuweilen in den an ihre Standorte gränzenden hohen Fichten Oertern in welchen Heidelbeeren wachsen. Beim Aufstellen von Laufdohnen streut man Hafer und Quitschen, welche sie ebenfalls aufnehmen, der letztern wegen fangen sie sich zuweilen im Dohnenstiege.*

*Der Hauptfeind der Haselhühner ist wohl der Fuchs, Marder und ihnen besonders in der Brütezeit und in harten Wintern gefährlich. Raubvögel scheinen nicht in dem Maaße zu ihrer Verminderung beizutragen, weil ihr steter Aufenthalt im Gebüsch sie vor den Augen dieser Feinde verbirgt. Geschossen und gefangen werden nur wenige - dennoch nimmt ihre Zahl gleich der, der Auerhühner, immer mehr ab. Ob veränderter Betrieb und vermehrte Unruhe im Walde daran Schuld ist, oder ob Spätfröste insbesondere aber Schloßen und Schlagregen jetzt häufiger und heftiger als sonst eintreten und die Brut öfter zerstören, wage ich nicht zu behaupten.*

*Weitere Beobachtungen im Betreff dieses Geflügels werde ich mich ferner recht gern unterziehen. So wie auch dazu, und zur möglichen Herbeischaffung junger Hühner, Eyer, Nestern pp. den Herrn Revierförster HOEFER, Hüttenschreiber MOLLE, Revierjäger MOLLE und andere mitzuwirken auf meine Bitte, sich gütig erbeten haben.*

*Elend, den 20. Decbr. 1831  
J. H. PAPE<sup>52</sup>*

---

<sup>52</sup> JOH. HEINRICH PAPE (BERENBERG 1818).

## Danksagungen

Mein herzlicher Dank gilt OTTO BERGER (Wolfen) für die Transkription der Originalbriefe und IRIS HEYNE (Köthen) für die kritische Durchsicht und wertvolle Ergänzungen.

## Zusammenfassung

Der Clausthaler Bergphysikus CARL FRIEDRICH EDUARD MEHLIS (1796-1832) korrespondierte zwischen 1826-1832 regelmäßig mit JOHANN FRIEDRICH NAUMANN (1780-1857); fünf von seinen Briefen sind erhalten geblieben und befinden sich heute im Archiv des Naumann-Museums. Aus diesen Briefen, die hier erstmals als vollständige Transkripte wiedergegeben werden, erfahren wir nicht nur Details zum Umfang der Vogelsammlung der Berg- und Forstschule in Clausthal, sondern diese liefern auch Informationen zu Biologie und Verbreitung des Haselhuhns *Tetrastes bonasia* im Harz. Außerdem gewährt uns die Korrespondenz Einblicke in die damals aktuelle Diskussion zum taxonomischen Status des Bindenkreuzschnabels *Loxia leucoptera*.

## Summary

CARL FRIEDRICH EDUARD MEHLIS (1796-1832), physician and lecturer at the forestry college at Clausthal, corresponded regularly with JOHANN FRIEDRICH NAUMANN (1780-1857) between 1826 and 1832. Five of his letters still exist and are kept in the archives at the Naumann-Museum in Köthen (Germany). These letters have been transcribed and are presented here. Apart from information about the bird collection at Clausthal, they contain data on the biology and distribution of Hazel Grouse *Tetrastes bonasia* in the Harz Mountains. Moreover, the correspondence allows insights into the scientific views of that time on the taxonomic status of the White-winged Crossbill *Loxia leucoptera*.

## Literatur

- BAEGE, L. (1984): Katalog der Naumann-Korrespondenz in den Sammlungen des Naumann-Museums nebst Verzeichnung der in Fremdbesitz nachweisbaren und aller im Schrifttum publizierten Korrespondenz. – Blätter aus dem Naumann-Museum 8: 1-136.
- BERENBERG, E. (1818; Hrsg.): Königlich Großbritannisch-Hannoverscher Staats-Kalender auf das Jahr 1818. – Lauenburg: Berenberg.
- DICKINSON, E. C. (2003; Hrsg.): The Howard & Moore Complete Checklist of the Birds of the World. 3<sup>rd</sup> Edition. – London: Christopher Helm.
- DICKINSON, E. C. & J. V. REMSEN JR. (2013; Hrsg.): The Howard & Moore Complete Checklist of the Birds of the World. 4<sup>th</sup> Edition, Vol. 1, Non-Passerines. – Eastbourne: Aves Press.
- EHRHART, J. N. (1817): [Erwähnung der Auszeichnung von EDUARD MEHLIS]. – Medicinisch-chirurgische Zeitung 4: 64.
- GEBHARDT, L. (1964): Die Ornithologen Mitteleuropas. Bd. 1. – Gießen: Brühlscher Verlag.
- GEBHARDT, L. (1970): Die Ornithologen Mitteleuropas. Bd. 2. – J. Ornithol. 111, Sonderheft 1: 1-233.
- GLOGER, C. (1827): Ueber den weißbindigen Kreuzschnabel - *Loxia taenioptera* - als eigene Art. – Isis 20: 411-420.
- GROSSE, W. (1928): Brockenwanderer der Jahre 1809-1848. – Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Altertumskunde 61: 121-128.
- HARTERT, E. (1918): Types of Birds in the Tring Museum. A. Types in the Brehm Collection. – Nov. Zool. 25: 4-63.
- NAUMANN, J. A. (1797): Naturgeschichte der Land- und Wasser-Vögel des nördlichen Deutschlands und angränzender Länder, nach eignen Erfahrungen entworfen und nach dem Leben gezeichnet. Band 1. – Köthen: Aue.

- NAUMANN, J. F. (1815):** Taxidermie oder die Lehre Thiere aller Klassen am einfachsten und zweckmäßigsten für Kabinette auszustopfen und aufzubewahren. – Halle: Hemmerde & Schwetschke.
- NAUMANN, J. F. (1824):** Naturgeschichte der Vögel Deutschlands. Band 4. – Leipzig: Ernst Fleischer.
- NAUMANN, J. F. (1848):** Taxidermie oder die Lehre Thiere aller Klassen am einfachsten und zweckmäßigsten für Naturaliensendungen auszustopfen und aufzubewahren. 2. Aufl. – Halle: C. A. Schwetschke & Sohn.
- NDB (1953-2007):** Neue Deutsche Biographie. Bde. 1-23. – Berlin: Duncker & Humblot.
- PIECHOCKI, R. (1982):** Nachwort zu Reprint von J. F. NAUMANN (1848): Taxidermie oder die Lehre Thiere aller Klassen am einfachsten und zweckmäßigsten für Naturaliensammlungen auszustopfen und aufzubewahren. – Leipzig: Zentralantiquariat der DDR.
- STRESEMANN, E. (1967):** Vor- und Frühgeschichte der Vogelforschung auf Helgoland. – J. Ornithol. 108: 377-429.
- STRESEMANN, E. & P. THOMSEN (1954):** J. F. NAUMANN'S Briefwechsel mit H. LICHTENSTEIN 1818-1856. – Acta historica naturalium et medicinalium 11: 1-74.

**Anschrift des Verfassers:** GERHARD HILDEBRANDT, Dorfstraße 49 , 06369 Gnetsch.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Blätter aus dem Naumann-Museum](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Hildebrandt Gerhard

Artikel/Article: [Die Briefe des Clausthaler Bergphysikus Dr. Carl Friedrich Eduard Mehlis aus den Jahren 1826-1832 an Johann Friedrich Naumann 99-128](#)